

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Wiedenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Kaurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierheim, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Annoncenblatt: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlass nach anstehendem Tarif. Für Plakatschriften übernehmen wir keine Verbindungen. Bei zwangsweiser Fortsetzung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konturverfahren wird der bewilligte Nachlass hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 909.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hundertfältige Wochenbeilage „Kochkunstgeheimnisse“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Rückkehr von der Reise oder bei der Rückkehr von der Reise oder bei der Rückkehr von der Reise versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Wiesbadener Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Versicherung hat sich innerhalb 48 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 135

Samstag, 13. Juni 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Das neue französische Kabinett Ribot hat bereits wieder demissioniert.

Die griechische Regierung hat der Türkei eine in scharfen Worten gehaltene Note überreichen lassen.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, droht in China der Ausbruch einer neuen Revolution.

Der Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko scheint eine friedliche Lösung zu finden.

1864.

Von Dr. G. Herwarth von Bittenfeld (Wiesbaden).

(II.)

Das Problem von Düppel und Alsen.

Den endlich beginnenden ruhmvollen Krieg um die Befreiung Schleswig-Holsteins vom dänischen Joch führten allein Preußen und Oesterreich durch.

Der jagdliche Deutsche Hund hatte zwar eine, von Dänemark widerstandslos hingenommene Okkupation Lauenburgs und Holsteins inszeniert, dann aber alle weiteren von ihm geforderten Maßnahmen abgelehnt mit dem gewundenen Fiktion: Da der Deutsche Hund das Londoner Protokoll nicht anerkannt habe, sei für ihn Christian IX. überhaupt nicht Herzog von Schleswig und Holstein. Er betrachtete daher nach der erfolgten Evakuierung des allein dem Bunde angehörigen Holsteins einen Kampf gegen Christian IX. um Schleswig nicht als seine Aufgabe. Anders Preußen und Oesterreich. Ihnen galt auf Grund des Londoner Protokolls Christian IX. als Herzog von Schleswig-Holstein; in der dänischen Novemberverfassung aber, die Schleswig zum 1. Januar 1864 in Dänemark einverleiben wollte, sahen sie eine Verletzung der mit ihnen getroffenen, die staatliche Unabhängigkeit Schleswigs garantierenden Sonderabkommen.

So kämpften Preußen und Oesterreicher Schulter an Schulter, und den Arm ihrer Streiter umwand wie 50 Jahre zuvor die weiße Binde als gegenseitiges Erkennungszeichen der dunklen, einander unbekannten Uniformen und Truppen. Dementsprechend zerfiel die gesamte unter dem Oberbefehl des General-Feldmarschalls von Wrangel stehende, rund 50 000 Mann starke Streitmacht in ein österreichisches Korps — etwa 21 000 Mann — unter Feldmarschall-Leutnant von Gablenz und ein preussisches Korps — etwa 25 000 Mann — unter Prinz Friedrich Karl von Preußen, das durch ein weiteres britisches Korps, die preussische kombinierte Garde-Infanterie-Division — etwa 10 000 Mann — unter General-Leutnant von der Mühle ergänzt wurde. Die Gesamtkräfte des dänischen Heeres betrug demgegenüber rund 40 000 Mann unter General de Meza.

Trotz der numerischen Ueberlegenheit der deutschen Truppen aber war die erfolgreiche Durchführung eines Krieges gegen Dänemark eine schwer zu lösende Aufgabe. Die Moltke in einer am 13. Januar 1864 verfaßten Denkschrift ausföhrte, bestand die Hauptschwierigkeit darin, daß die Eroberung auch des ganzen dänischen Festlandes zu einem definitiven Abschluß nicht führen konnte, wenn nicht das dänische Heer, das es gesicherte Einrückungspunkte nach den Inseln erreichte, völlig zerrieben wurde. Auf diese nicht nur flieg-vollige Niederwerfung der dänischen Armee, sondern ihre Vernichtung war daher zunächst das Hauptaugenmerk gerichtet. Der Plan weiterte indes daran, daß die Dänen ihre Stärken und Schwächen in derselben Weise erkannten, eine große offene Schlacht, zu der sie gezwungen werden sollten, daher flug vermieden und sich von Position zu Position unter dem Druck der Angreifer, wenn nur durch die Einnahme der Dannewerke, die Befestigungen bei Alsen, Ober-Seitz und Jagel, sowie durch den Einzug in Dänemark, Schleswig und Flensburg, unter erheblichen Schwierigkeiten zum weitestgehenden größten Teil teilweise besetzt und befreit, zugleich war damit aber auch von vornherein als unvorteilhaft angesehen worden war; und nun, da sich jetzt, gerade was sie vermeiden wollte, gegen die Inseln aufziehen zu müssen. Solange er unter dem Druck seiner überlegenen Flotte zurückgedrängt, eine Beendigung des Krieges jedenfalls unmöglich zu machen.

Demnach konnte den Schlüssel zur endgültigen Niederwerfung der Dänen schon im März nur noch die Eroberung Flensburgs durch einen 19 km. langen Meeressarm getrennt, und aber an der Alsenr Fährde fast 4 km., im Alsen-See, umfaßt sie etwa 312 Quadratkilometer. Landes mit den beiden Städten Augustenborg und dem stark besetzten Sonderburg, wofür eine Pontonbrücke über den Sund

eine Verbindung mit dem Festlande darstellt. Auf diese Insel hatte sich der größte Teil der dänischen Armee zurückgezogen und konnte sich vor einem Angriff über das Wasser her ziemlich sicher fühlen. Hielt doch noch am 8. März, um welche Zeit der Gedanke eines Uebergangs auf deutscher Seite zuerst entstand, sogar Moltke einen solchen nicht für möglich, „da auf unsere Flotte, welche die Hauptrolle spielt, durchaus nicht zu rechnen ist.“

Trotzdem setzte Prinz Friedrich Karl den Plan eines Uebergangs mit Hilfe der deutschen Flotte, die die überlegene dänische lediglich ablenken sollte, durch. Die Ausführung sollte in der Nacht vom 2. zum 3. April bei Vallegard an der Alsenr Fährde mit etwa 20 000 Mann vor sich gehen. Trotz wochenlanger Vorbereitung und Versuche schlug er aber fehl. Der in der Nacht eintretende hohe Seegang in der dort etwa 2500 Meter breiten Fährde verstellte das Fortkommen der Rähne und Pontons und verhinderte den bloßen Versuch.

Daß Wind und Wellen die unmittelbare Schuld an der Undurchführbarkeit auszusprechen war, kann keinem Zweifel unterliegen. Dennoch muß mit Recht angenommen werden, daß auch noch andere Schwierigkeiten des Vallegarder Projektes zu Tage traten, die auch für die nächste Zeit seine Ausführung nicht aufheben; ja es scheint mehr als zweifelhaft, ob selbst bei ruhiger See der Versuch eines Uebergangs an jener Stelle zu einem vollen Erfolge geführt hätte. Wäre das Vallegarder Projekt damals durchzuführen gewesen, hätte es unter allen Umständen noch-mals versucht werden müssen: der Sturm auf die Düppeler Schanzen, so ruhmreich er sich auch gestaltet, wäre mit seinen großen Verlusten erspart geblieben, der Krieg selbst hätte monatelang früher beendet werden können. So aber blieb weiter nichts übrig, als den letzten von den Dänen auf dem Festlande noch verteidigten Punkt, den Brückenkopf von Sonderburg, eben die Düppeler Schanzen, zu belagern und schließlich, am 18. April, in beispiellos heldenmütigem und verlustreichem Kampfe zu stürmen.

Doch auch diese ansehnliche Waffentat führte nicht zum eigentlichen Ziele, der Eroberung Sonderburgs und Alsens, und als am 12. Mai durch Vermittlung Englands ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde, konnte die dänische Armee sich nicht mit Unrecht als noch immer nicht überwunden bezeichnen. Daraus berief sich auch das kopenhagener Ober-Ministerium, lehnte alle Forderungen der Deutschen ab und hielt nach wie vor die Einverleibung Schleswigs aufrecht.

Geduldiger denn je zuvor erhob sich nunmehr nicht mehr der Wunsch, sondern die Notwendigkeit, Alsen mit dem am 26. Juni ablaufenden Waffenstillstand zu erobern.

Inzwischen hatte Wrangel wegen hohen Alters das Oberkommando über die verbündeten Truppen an den Prinzen Friedrich Karl abgegeben und das Kommando über das preussische Armeekorps war dem General Herwarth von Bittenfeld übertragen worden. Der lakonische Befehl des Prinzen an ihn lautete: „Ich erteile Ihnen den bestimmten Befehl, den Uebergang nach Alsen ohne Verzug sofort nach Aufheben der Waffenruhe auszuführen. Die Anordnungen zum Uebergang überlasse ich vertrauensvoll Eurer Exzellenz Einsicht.“ Trotz dieses letzten Satzes bestand die Voraussetzung, daß das alte Vallegarder Projekt nunmehr verwirklicht werden sollte. In letzter Stunde aber überzeugte sich General Herwarth von der Unmöglichkeit desselben und wählte als Uebergangsstelle ein am dort nur etwa 900 Meter breiten Sund gelegenes, von Sonderburg etwa 6 km. entferntes Gehöft bei Sattrup. Er machte sich damit unabhängig von der Gefahr eines abermaligen Scheiterns durch Wind und Wellen und verzichtete auf das Mitwirken der Kriegsflotte, da er Störungen durch dänische Kriegsschiffe an dieser schmalen Stelle genügend mit Strandbatterien abzuwehren vermochte.

Formell mußte Prinz Friedrich Karl von dem veränderten Plane in Kenntnis gesetzt werden. Unverwundeter Weise setzte dieser den Uebergang bei Sattrup, holt den schärfsten Widerstand entgegen und erteilte den ersten Befehl, bei Vallegard überzugehen. Vergebens bittet der General den auf seinen Namen und seine Verantwortung haftenden Uebergang auch nach seiner Disposition ausführen zu dürfen, ihm wird die Antwort erteilt: „Sie werden uns vor ganz Europa blamieren.“ Da erhebt Herwarth die Hand feierlich zum Schwur: „So schwöre ich hiermit vor Gott, daß Euer Königl. Hoheit übermorgen früh die Nachricht empfangen sollen, daß Alsen gewonnen worden ist und Herwarth von Bittenfeld Sieger oder daß man ihn tot im Sund gefunden!“ — Bei meiner Ehre, ich hab's geschworen.“ Ueberwältigt ruft Moltke aus: „Mehr kann ein Mensch nicht geben!“ — und erst jetzt erteilt der Prinz abgerundete Zustimmung.

Unter größter Beschleunigung wurden die bei Vallegard befindlichen 100 Rähne und der Pontontrain nach dem Sattrupholz verbracht, und am 20. Juni früh um 2 Uhr setzten von 4 dicht beieinander liegenden Punkten aus die ersten 3½ Bataillone über, sofort empfangen von einem mächtigen Gewehr- und Granatfeuer. Doch die Landung wurde erzungen. Hastig kehrten die Boote zurück, um immer neue Truppen aufzusetzen, bis bereits um 3½ Uhr zwei volle Brigaden (Räder und Gabeln) mit Artillerie und Kavallerie auf Alsen festen Fuß gefaßt hatten. In blutigen Einzelkämpfen wurden die Dänen von Stellung zu Stellung zurückgedrängt, General Per-

warth, der bald Siebzahnjährige, der gleich seinem königlichen Herrn schon in den Befreiungskriegen 1813/16 gekämpft hatte, kämpfte selbst mit in den ersten Reihen, neben ihm wurde Adjutant Leutnant Baer von einer Kattische zertrüßert. Ein Säbel, den der General einem mit seinem ganzen Regimente sich ihm ergebenden dänischen Oberst abnahm und als Siegestrophäe heimtrug, wurde später dem Zeughaus zu Berlin überwiesen. Um 6 Uhr morgens zog er als Sieger in Sonderburg ein und um 10 Uhr vormittags konnte er dem Könige telegraphieren, daß ganz Alsen erobert sei. So geschah es, daß, als Prinz Friedrich Karl erst nach längerer Zeit sich anschickte, dem obersten Kriegsherrn die Siegesbotschaft zu übermitteln, bereits der königliche Dank bei dem Felden von Alsen und die telegraphische Verleihung des Ordens Pour le mérite eingetroffen war.

Mit der Eroberung Alsens war das letzte Bollwerk der Dänen gefallen. Die Wirkung in Kopenhagen war niederstürmender. Das Ober-Ministerium wurde gestürzt, alles rief nach Frieden um jeden Preis, und sofortige Verhandlungen wurden angeknüpft. Diese führten denn auch bereits am 18. Juli zu einem Waffenstillstand, dem am 1. August ein Präliminarfrieden und am 12. November der endgültige Frieden folgte. In ihm verzichtete der König von Dänemark zugunsten Preußens und Oesterreichs auf alle seine Rechte an den Herzogtümern Schleswig, Holstein und Lauenburg und erklärte ausdrücklich die Abtretung Schleswigs mit allen zu ihm gehörenden Inseln.

Der erste Schritt zur deutschen Einheit war getan, doch unabwendbar forderte er in seinen Folgen das weitere blutige Ringen von 1866 und 1870/71. Das Kartenthaus des deutschen Bundes mußte zusammenfallen, und auf dem Grundstein von 1864 sollte sechs Jahre später in Versailles der stolze Bau des Deutschen Reiches entstehen.

Ankunft des Kaisers in Konopischt.

Aus Konopischt wird uns telegraphisch gemeldet: Pünktlich um 9 Uhr traf gestern vormittag der kaiserliche Hofzug auf dem hiesigen Bahnhof ein. Erzherzog Franz Ferdinand trat am Arme seiner Gemahlin bis zum Gleise vor. Am Fenster des zweiten Wagens stand der Kaiser in Hofgarduniform und winkte dem Erzherzog grüßend entgegen, den er, nachdem er den Wagen verlassen hatte, herzlich begrüßte und zweimal auf die Wangen küßte. Dann begrüßte der Kaiser die Herzogin von Hohenberg, die sich vor ihm tief verneigte, durch Handkuf. Der Kaiser unterhielt sich dann längere Zeit mit dem Thronfolgerpaar. Alsdann stellte der Kaiser dem Erzherzog das Gefolge vor. Dann fuhr man mit Automobilen nach dem Konopischer Schloß, wo alsbald ein Spaziergang durch den großen Schloßgarten stattfand.

Stimmen der österreichischen Presse.

Das Wiener „Freundenblatt“ und die „Reichspost“ widmen der Reise des deutschen Kaisers nach Konopischt, in dessen Begleitung sich bekanntlich Großadmiral v. Tirpitz befindet, warme Begrüßungsartikel. Das „Freundenblatt“ schreibt u. a.: Es ist ein persönlicher Freundschaftsbesuch, den der deutsche Kaiser seinem Freund, Erzherzog Franz Ferdinand, abstattet. Aber dieser Freundschaftsbesuch ist eine Befestigung der innigen Beziehungen, in denen Persönlichkeit und Politik sich zu einem festen Bande vereinigen. Und wenn Erzherzog Franz Ferdinand seinem hohen Gaste die Freundschaftshand zum Willkommen reichen wird, begrüßen auch die Völker Oesterreich-Ungarns den bewährten Freund und Bundesgenossen freudigen Herzens. — Die „Reichspost“ gibt der Ansicht Ausdruck, daß der Besuch Kaiser Wilhelms in Konopischt von großer politischer Bedeutung sei und daß bei diesem Besuch alle politischen Geschicke und ihre Möglichkeiten einer eingehenden Besprechung unterzogen werden dürften.

Das „Echo de Paris“.

Ueber die Zusammenkunft in Konopischt schreibt das „Echo de Paris“: Bei der Unterredung wird es sich ohne Zweifel um Marinefragen handeln, und es zeigt sich von neuem, welche Bedeutung die deutsche Regierung dem Problem der germanischen Expansion im Mittelmeer beimißt. Die Unterhandlungen sind interessant, weil kein Vertreter der italienischen Admiralität ihnen beizuwohnt. In dem Augenblick, wo die Abwärtigkeit zwischen Oesterreich und Italien in der Adria wieder aufgenommen hat, scheint Deutschland sich nicht mehr zu beeilen, den italienischen Interessen diejenige Aufmerksamkeit zu schenken, die Italien durch seine reine Dreieckspolitik verdient zu haben glaubte. Außerdem machte man merkwürdige Anmerkungen, den König von Schweden zur Teilnahme an der Konferenz in Konopischt zu bewegen, Versuche, die allerdings völlig mißglücken. Trotzdem hält die deutsche Diplomatie ihren Plan aufrecht, der darin besteht, Schweden und Norwegen zu einer Art Bündnis gegen Rußland zu zwingen. Man möchte dem skandinavischen Staate die Rolle zuteilen, die einst die Türkei und Rumänien spielten, nämlich, Rußland gegenüber eine abwehrnde Neutralität einzunehmen oder gar feindliche Gegner zu sein. Wir hoffen aber, daß man in Stockholm und Kristiania Würde genug besitzt, und daß man dort klar sieht, daß das europäische Gleichgewicht nicht von Petersburg aus, sondern von Berlin aus bedroht wird. — (Aus diesem Unsinne spricht doch nur die Furcht vor der Macht Deutschlands.)

Eine Note Griechenlands an die Türkei.

So war's wenigstens in unserer Jugend und in unserm Dorf — jedes Frühjahr, und jedes Frühjahr, wenn die Kirichen sich röteten, begann für die unglücklichen Besitzer der beiden frühesten Bäume eine schlimme Zeit. Sie häßten nämlich auch gerne etwas von den süßen Früchten geschmecken und sie gaben sich alle erdenkliche Mühe, die Kirichen zu schützen. Aber sie kamen meistens zu spät. Die Kirichen wurden ihnen im frühesten Stadium heruntergeholt. Es wurde allgemein im Dorfe behauptet, der Saarländische Baum sei ein Schwarzkirschenbaum, aber ich kann aus eigener Erfahrung mit bestem Gewissen behaupten, daß es stets rote

1900 in andere Teile der Romagna. Am schlimmsten scheint die Gasse in Parma zu sein, wo der Einfluß des Soudifikation der Luft sehr stark wirkt. Der Eisenbahnverkehr ist normal mit Ausnahme der Linie Bologna-Ancona-Fabiano, die noch unter den angedrohten Verwüstungen leidet.

Zum Ableben des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

Aus Berlin, 12. Juni, wird uns telegraphisch gemeldet: Für den verstorbenen Großherzog Adolf Friedrich fand heute Nachmittag 6 Uhr im Berliner Trauerhaus, Schönewitzer 87, eine Trauerfeier statt, an der außer den nächsten Familienangehörigen auch die Kaiserin teilnahm. Die Überführung der sterblichen Hülle des Großherzogs erfolgt kommende Nacht 12 Uhr unter militärischer Eskorte nach dem Stettiner Bahnhof, von wo voraussichtlich morgen früh 8 Uhr mittels Sonderzuges die Leiche nach Neustrelitz gebracht werden wird. Vor dem Sterbhaus ist auf Befehl des Kaisers seit heute Vormittag 9 Uhr ein Doppelschützenposten des 2. Manenregiments aufgestellt.

Die Überführung der Leiche.

Gestern Abend wurden, wie aus Berlin gemeldet wird, die sterblichen Überreste des Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz aus dem Sterbhaus nach dem Stettiner Bahnhof geleitet, von wo am heute morgen die Leiche des toten Herrschers nach der Heimat mittels Sonderzuges gebracht wurde. Nach 11 Uhr wurde es am stillen Schönewitzer lebendig. In die laue Frühlingsnacht erscholl das Klappern von Hufeisen, das Klirren von Waffen und laute Kommandos. Eine Eskadron der zweiten Gardeulenan rückte heran, um den Leichenkondukt als Eskorte zu decken. Kurz darauf rückten Husaren des vierten Gardeeregiments zu Fuß mit der Regimentskapelle sowie eine Kompanie des Gardefüsilier-Regiments in Trauerparade an. Den Truppen schlossen sich die mecklenburgischen Kriegervorposten an. In der Wohnung fand eine stille Andacht statt, der außer dem jungen Großherzog die Großherzoginwitwe, die Herzogin Marie und ihr Verlobter, der Prinz Julius Ernst zu Lippe, als Vertreter des Kaisers Generaloberst von Kessel, Staatsminister Postart, sowie die Hofchargen beiwohnten. Dann wurde der Sarg von 6 Unteroffizieren des Gardeulenan-Regiments emporgehoben und auf den Galalakenwagen des Königl. Marstalles gehoben. Als der Sarg sich auf der Treppe zeigte, intonierte die Musik den Choral „Jesus meine Zuversicht“. Eine halbe Eskadron der Gardeulenan eröffnete den Zug. Dann folgte der mit 6 Pferden bespannte Leichenwagen. Es folgten zwei Galawagen. Im ersten hatten der Großherzog und der General von Kessel, im zweiten die Großherzoginwitwe, die Herzogin Marie und die Prinzen Eduard und Albert von Anhalt Platz genommen. Der zweite Zug der Eskadron schloß sich an. Ihm folgte der Hofwagen mit den Hofchargen. In beiden Seiten des Leichenwagens flankierten Unteroffiziere der zweiten Gardeulenan, während in einem gewissen Abstand rechts und links vom Sarge je ein Zug Gardefüsilier marschierten. Bei der Ankunft am Stettiner Bahnhof wurde der Sarg von den Unteroffizieren der Gardeulenan nach dem Bahnhof gebracht, wo ein Sonderzug bereits wartete. Der Sarg wurde in den dem Zuge angehängten Leichenwagen gehoben. Dann begaben sich der Großherzog und die Großherzoginwitwe nach dem Edenhof zurück, um heute früh 8.30 Uhr nach Neustrelitz zu fahren. Das Befolge übernahmte bereits im Sonderzuge.

Des Kaisers Beileidstelegramm.

Der Kaiser richtete an den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz folgendes Beileidstelegramm: „Neues Palais, 11. Juni, nachm. 11.05 Uhr. Tief erschüttert durch deine Mitteilung von dem Hinscheiden deines Vaters, die ich eben im Augenblicke meiner Abreise erhielt, bitte ich dich, den Ausdruck meines tief empfundenen Beileids entgegenzunehmen und deiner so schwer getroffenen Mutter auszusprechen. Möge der Herr dir die Kraft geben, dein neues Amt mit Energie zum Wohle deiner Untertanen auszuüben. Er tröste auch alle wie auch die arme Großherzogin Augusta. Die Kaiserin schließt sich mir von Herzen an. Wilhelm.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zum Ableben des Großherzogs von Mecklenburg: „Mit dem Kaiserhause nimmt an der Trauer, die das Herrscherhaus von Mecklenburg-Strelitz und sein Land betroffen hat, das deutsche Volk warmen Anteil. Bestehen doch zwischen dem Hause der Hohenzollern und der herzoglichen

Familie von Mecklenburg-Strelitz, dem unsere unvergängliche Königin Luise entsprossen ist, alte enge verwandtschaftliche Beziehungen, die durch die bündelnde Gesinnung des verewigten Fürsten eine unablässige Pflege fanden. Seit seiner Thronbesteigung betätigte der Großherzog diese Gesinnung jederzeit und sah in einem regen Interesse an den Reichsangelegenheiten zugleich eine Förderung des eigenen Landes, dem er von Beginn an bis zu seinem letzten Atemzuge ein treusorgender Herrscher gewesen ist.“

Wie uns aus Neustrelitz, 12. Juni, gemeldet wird, tritt der neue Großherzog Adolf Friedrich IV. die Regierung des mecklenburgischen Landes mit einer Proklamation an. — Es wird eine dreimonatliche Trauer angeordnet und sechsmonatliche Hoftrauer angeordnet. Die Truppen wurden heute Vormittag auf den jetzt regierenden Großherzog vereidigt. Die Leiche des Großherzogs trifft am Samstag Vormittag 10.40 Uhr im Sonderzug in Neustrelitz ein und wird nach einem feierlichen Trauerempfang im Gartensaal des großherzoglichen Schlosses aufgebahrt werden.

Rundschau.

Die Einsetzung des Disziplinarverfahrens gegen den Abg. Liebschütz.

verlangt folgender schleuniger Antrag der Sozialdemokraten Braun und Genossen im preussischen Abgeordnetenhaus. Der Antrag lautet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, zu veranlassen, daß das gegen den Abgeordneten Dr. Liebschütz vor dem Ehrengerichtshof der Reichsanwalterschaft zu Leipzig schwebende Disziplinarverfahren für die Dauer der gegenwärtigen Session eingestellt werde.“ Unterfützt wird der Antrag von den fortschrittlichen Abgeordneten Baerwald, Cassel, Ranzow, Vippmann (Stettin), Pohl und Waldstein.

Waffen für Abessinien.

Aus Adis Abeba wird gemeldet: Der vor einiger Zeit nach Wien gereiste bische österreichisch-ungarische Konsul R. Schwinmer hat für Rechnung der abessinischen Regierung eine Anzahl Maschinengewehre bestellt. Es sind bereits zu diesem Zweck 278.000 Kronen durch die Bank of Abyssinia nach Wien überwiesen worden. Ueberdies trifft hier in einiger Zeit ein österreichischer Hauptmann der Artillerie ein, der mit einem Jahresgehalt von 10.000 Francs angestellt sein soll, um den Abessiniern Instruktionen im Schießen zu geben.

Drohende Revolution in China.

In Shanghai droht der Ausbruch einer Revolution. Die Stadt ist mit aufgeregten Revolutionären überfüllt und aus Japan trofen die Führer der ersten chinesischen Revolution ein. Die Revolutionäre beabsichtigen, Shanghai zu nehmen und zur Basis ihrer Operationen zu machen. Quantitätlich liegt die Wache des Arsenals verhärtet.

Arbeiterbewegung.

3500 Glasarbeiter ausgesperrt. Die Aussperrung der Glasarbeiter in Penzig und Umgegend ist nun doch erfolgt. Sechs große Betriebe ruhen; 3500 Arbeiter sind ausgesperrt.

Verordnender Generallandstand in der Schweiz. Wie aus Bern gemeldet wird, rechnet das eidgenössische Militärdepartement mit der Möglichkeit, daß in Genf gerade zur Pensionierung der Generallandstand ausbrechen könnte. In diesem Falle soll sofort militärische Hilfe in Bereitschaft gestellt werden. Die Lage des schon seit zwei Wochen andauernden Maurerstreiks ist unverändert.

Heer und Flotte.

Ein neuer Flügeladjutant des Kaisers.

Der Oberstleutnant und Kommandeur des Gardefüsilierregiments Graf Spee ist, wie das „Militärnachrichtenblatt“ meldet, unter Belassung in dieser Stellung zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden.

Verbot des Alkoholkonsums in der norwegischen Armee.

Aus Christiania meldet man: Das Störthing nahm eine Gesetzesvorlage an, nach der den Offizieren und Mannschaften des Heeres und der Flotte verboten wird, alkoholische Getränke zu sich zu nehmen.

würgt er heraus: „Ich sollte heute Mittag für die Mutter zum Arzt.“ Und jetzt glückt es auch im roten Emil auf, Katrinchen Franz fällt melodisch ein, und im Nu hoch die ganze lahne Nachbarin in baumelndem Weinen unter den lachenden, lodenden Kirichen. Aber der Appetit ist vergangen. Keiner rührt eine Frucht an. Doch, da rauscht es unten im Korn; eine lahne Gestalt hebt sich ab, lockt den Hund und bindet ihn los. „So, nun mach, daß ihr herunter und nach Hause kommt; die Prügel werdet ihr auch ohne dies erhalten.“ Ich mag nicht an den Helmweg denken und an den Empfang zu Hause. Nur soviel sei noch angestanden, daß der Müller in jenem Jahre seine Kirichen allein essen durfte.

On revient toujours . . .

„Krieg im Frieden“. Lustspiel von G. v. Moser und F. v. Schönhofen. Aufführung am 12. Juni im Königl. Hoftheater zu Wiesbaden.

Es scheint doch recht schwer zu sein, den Zeitgenossen gerecht zu werden! Als die beiden Schwanblöskchen Oskar v. Moser (der mit Davelwasser getaufte Sproß der sandigen Umgegend von Preußisch-Berlin) und Franz Schönhofen (der Sohn der leichtlebigen Kaiserstadt an der blauen Donau), zusammen ihre Stücke schrieben, da sträubte sich die Kritik, soweit sie ernst genommen werden wollte, sie literarisch einzuschätzen. Und als gar gegen Ende der achtziger Jahre die Revolution der Literatur einsetzte, da wurden sie vollends zum alten Eisen geworfen. Das heißt von der Kritik; die Theaterdirektoren führten sie gern auf, denn sie machten Kasse. Heute haben wir nun die Revolution des „Jungen Deutschlands“ und noch manche andere Richtung, die den Verfall der jüngeren deutschen Literatur kennzeichnen, längst überwunden; so manches Bühnenstück, das meteorologisch am Theaterhimmel aufleuchtete, ist von dem nimmerlähmenden Nachen des Vergessens verschlungen worden, aber Moser und Schönhofen behaupten sich noch immer. Sie sind in das neue Jahrhundert mit alter Kraft hinübergewechselt. Ist es nicht ein Zeichen der Zeit, daß in Wiesbaden gar zwei Bühnen die Stücke zu neuem Leben erwecken, die als „harmlose Seichtigkeiten“ und „höherer Blödsinn“ schon so oft beargwünigt wurden. Kürzlich gab es im Residenz-Theater den „Weichenfresser“, und nun spielt das Königl. das erste Reif-Reifling-Stück „Krieg im Frieden“. Hier wie dort entwickelte sich im Zuschauerraum das Gefühl

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 12. Juni.

Kirchenwahlen.

Im Bürgerlaale des Rathauses fanden gestern von vormittags 11 Uhr bis abends 7 Uhr die Neuwahlen von Kirchenvorstehern und Gemeindevorstehern der vier evangelischen Kirchengemeinden statt. Um einen Wahlkampf zu vermeiden, war zwischen den maßgebenden Personen der verschiedenen kirchlichen Richtungen und Gruppen das Uebereinkommen getroffen worden, in allen vier Gemeinden einheitliche Wahlzettel aufzustellen. Die Wahlbeteiligung war trotz des ungünstigen Wetters eine rege. In allen Gemeinden wurden die von den vereinigten Richtungen vorgeschlagenen Herren gewählt und zwar:

Marktkirchengemeinde:

Kirchenvorstand: 1. Sanitätsrat Dr. C. Windt, 2. Versicherungsdirektor W. Leis, 3. Bankdirektor H. Meis. Größere Gemeindevertretung: 1. Rentner Th. Gessert, 2. Färbermeister Ph. Hagel, 3. Oberbürgermeister a. D. Dr. A. v. Jell, 4. Rentner F. Krawinkel, 5. Justizrat Dr. H. Kometz, 6. Kaufmann H. Schild, 7. Schanauvorsteher A. Stahmer, 8. Rentner A. Vollmer, 9. Oberleutnant a. D. Walter, 10. Drehermeister G. Bollinger.

Bergkirchengemeinde:

Bis 1920:

Kirchenvorstand: 1. Professor Dr. W. Tresenius, 2. Stadtschulrat a. D. H. Müller, 3. Schreinermeister H. Schneider.

Größere Gemeindevertretung: 1. Zimmermeister H. Best, 2. Inspektor H. Claas, 3. Justizrat A. v. Ed, 4. Geh. Reg.- und Hofrat Dr. Eise, 5. Lehrer C. Hofbeins, 6. Rektor G. Jung, 7. Rentner A. Rüppelbusch, 8. Lehrer A. Moser, 9. Sanitätsrat Dr. A. Bröding, 10. Schuhmachermeister C. Rumpf.

Bis 1917:

Größere Gemeindevertretung: 11. Major Paul Schumann, 12. Dr. Maurer, Direktor des Kgl. Realgymnasiums.

Ringkirchengemeinde:

Kirchenvorstand: 1. Architekt Friedrich Schildner, 2. Rentner Carl Vinnenkohl, 3. Maurermeister Georg Schweizer, 4. Regierungsrat Max Wittich.

Größere Gemeindevertretung: 1. Apotheker Ernst Badmann, 2. Kaufmann Robert Badler, 3. Architekt Adolf Ruch, 4. Lehrer Heinrich Gers, 5. Musikantenführer Daniel Kraft, 6. Rentner Georg Mades, 7. Regierungsekretär Heinrich Meyer, 8. Rentner Andreas Petersen, 9. Kaufmann Alwin Senebald, 10. Bäckermeister Adam Steinmann.

Lutherkirchengemeinde:

Kirchenvorstand: 1. Rentner W. Cron, 2. Landeshauptmann A. Krefel, 3. Geh. Archivar Dr. P. Wagner.

Größere Gemeindevertretung: 1. Schreinermeister H. Birnbaum, 2. Amtsgerichtsrat Dr. C. Dallmeyer, 3. Tapezierermeister G. Sillebschneider, 4. Mittelschullehrer Jacob Jacob, 5. Stadtrat W. Rimmel, 6. Stadtrat W. Kraft, 7. Geh. Reg.-Rat Fritz Raitwald, Kaiserl. Bankdirektor a. D., 8. Rektor Dr. Rosenkranz, 9. Maurermeister F. Stamm, 10. Rechtsanwalt W. Wolff.

Ordensverleihung. Dem früheren Fabrikbesitzer, Herrn Rentner Müller, wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Oberleutnant v. Gundelshausen f. Auf Wilhelmshöhe bei Kassel ist im 84. Lebensjahre der Oberleutnant a. D. Leopold v. Gundelshausen, Ritter des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse und zahlreicher hoher Orden, gestorben. Geboren am 8. August 1830 zu Marburg, wurde v. Gundelshausen 1849 als Fähnrich in das 1. Infanterieregiment in Pilsda zugeteilt, dann im Jahre 1850 zum Sekondeleutnant befördert und dem 1. Infanterieregiment Kurland in Kassel zugewiesen; am 5. August 1851 wurde Leutnant v. Gundelshausen dann dem kurländischen Leibgarde-regiment in Kassel als Leutnant zugeteilt. Wiederholt wurde der kasseler Offizier im kurländischen Soldatendienst verwendet. Leopold v. Gundelshausen machte den Krieg im Jahre 1866 mit und trat mit seinem ältesten Bruder in preussische Dienste, wurde 1867 zum Hauptmann befördert und dem zu verfallenden und zum Teil neugebildeten preussischen Infanterieregiment Nr. 60 (von Gersdorff) in Wiesbaden zugeteilt; er machte in diesem Regiment den Feldzug gegen Frankreich mit und erhielt das Eiserne

Kirichen waren; wenigstens haben wir sie alle rot gegessen. Wir waren mit den Lebensgewohnheiten der Welker zu sehr verträut; wir wußten, wann er zu Hause war, hörten, wann Müllers Mühle klapperte, und sahen ihn mit dem mit Säcken hochgeladenen Wagen ausfahren. Dann war die Zeit des Aufbruchs gekommen. Jetzt war man sicher und konnte seiner Darsenlust fröhnen. Jeden Abend ging der Müller dann hinaus, um das Gedeihen der Früchte zu sehen. Aber er hatte meistens keine Freude. Fluchend kam er zurück und mußte auch noch Spott hören. Aber einmal hat er uns doch erwischt und sich grenzlich gerächt. Eines Morgens brachte der Regiererrat die Nachricht, der Müller sei zu Markt gegangen und komme erst abends zurück. Wir konnten dem Signal nicht widerstehen, und bald sahen wir kurz nach Schluß auf dem Baum, sorglos und guter Dinge. Die Sonne spielte leblich mit den Früchten, der Wind wiegte sich auf den Ästen, weit und breit war kein Mensch zu sehen. Plötzlich aber regte es sich unter uns, und aus der Erde gewachsen stand der Müller in seinem laublosen Gewand da. Vielleicht hätten wir den Sprung des Bodenlochs gewagt, wenn nicht der, die große, schwarze Dämonen wäre. Da waren uns denn doch unsere Beine und der Müller saate kein Wort. Langsam kam er an den Baum heran, schaute nicht einmal hinauf, sondern band nur Rex, den Höllehund, an den Stamm und ging wieder den Ästen, grün-schwarzen Augen, ruhete friedlich auf den Boden. Sobald sich's aber nur in den Ästen regte, schaupte er sich nur bewegt, sah er auf, jede Sehne straff gespannt, und sah empor. Gefährlich blitzten seine Augen, schloß er sich in mächtiger Rachen. Erst wenn alles wieder ruhig war, legte er sich nieder. Was sollten wir tun? Heiß und fast überlebens uns. Wie kommen wir aus dieser großen Zweigen wurde zur Qual; die harte Rinde grub sich in die Haut. Aber wir mußten aushalten. Eine Stunde ver-nach noch immer nahte keine Rettung. Jetzt essen sie zu ab, jetzt ruft der Vater durch die hohe Wand zum letzten und jetzt . . . Der Regiererrat beginnt zu heulen. „Der Vater schlägt mich tot, wenn ich nicht zu Hause bin.“ Und jetzt leuchten sich die Augen des Kaiserlepps, und schluchzend

latten Behagens; man lächelte, man lachte, man lachte, man jauchzte. Und — man ärgerte sich gar nicht. Aber auch nicht ein bißchen! Wie ist das nur möglich? Nicht einmal eine kleine Ebeirung gab es. Unsere heutigen Bühnenautoren von Ruf stehen immer in den Zuschauer hinein, ergehen sich in Zweideutigkeiten und gerichten die Ehen so festig, daß die Gatten nur so herumliegen. Ohi, ja zumeist ohne Sinn und Verstand — wie kleine Kinder die Bilderbücher. Obgleich es bei Moser und Schönhofen nichts von alledem gibt, haben sie Erfolg. Heute wie vor 30 Jahren. Trotzdem darf man auch heute diese Stücke nicht literarisch zu hoch bewerten, sie sind wirklich leichte Ware. Aber das ist es ja eben. Wenn die modernen Autoren unsere geistigen und seelischen Schultern gar zu schwer und zu hart belasten, dann treut man sich, wieder einmal mit leichtem Gepäck marschieren zu können. Wir nehmen allerdings von diesen Stücken nichts mit nach Hause als das Bewußtsein, daß man sich einmal wieder gut amüsiert hat. Das ein herliches Fachen uns von den Sorgen und Pläzereien des Alltags eine kurze Zeitpaune hindurch befreit hat. Aber das genügt zur Abwechslung vollkommen, wie wir heute, da wir so arm an harmlosen Nachreizen sind, einsehen. Und darin liegt der Wert der Stücke dieser Art, nicht in ihrer literarischen Bedeutung. Daß auch solche Werte Dauer haben, ja, daß sie erst richtig erkannt werden, wenn die Zeit nichts dergleichen mehr hervorbringt, das zeigen jetzt die Wiederaufführungen und ihre zweifelloso starken Erfolge. Wenn man die Lehre, die sich daraus ergibt, auf eine einfache Formel bringen soll, so wählt man am besten diese alte: Man schätzt nur das, was man nicht hat. Zwar: alles ist schon einmal dagewesen, das geschätzt und wieder verachtet wurde. Es kommen aber Zeiten, in denen man das Verachtete von neuem schätzt. Oder, wie es in der Ueberschrift schon ausgedrückt wurde: On revient toujours — à ses premiers amours!

Früher gehörten die Moserischen Rollen zum eisernen Bestium eines jeden Bühnenmitgliedes. Seine Stücke spielten sich glatt ohne Regie. Heute müssen sie neu gelernt und neu auf der Bühne eingerichtet werden. Daher kamen auch einige Uebenhelten, die indessen nicht so hart waren, daß sie dem Publikum färsend aufstießen. Sehr erfreulich war es, daß die familiären Personen nach dem alten bewährten Verfahren gespielt, daß nicht „neue Auf-fassungen“ eingeführt wurden. Interessant war hierbei

Widerstand leistete. Eine Verletzung kam jedoch nicht vor. Von den fünf Männern gelang es einem, zu entfliehen. Die anderen wurden, soweit sie der Polizei nicht persönlich bekannt waren, im Niederwallauer Rathaus in Haft gehalten, bis ihre Personalien am heutigen Vormittag einwandfrei festgestellt waren. Es handelt sich um lauter geborene Frauenzimmer, von denen jedoch einer, Ott mit Namen, mit seinen beiden beteiligten Söhnen in Wiesbaden seinen Wohnsitz hat. Den Blumenliebhaber, der sich der Festnahme durch die Flucht entzog, wollen die Äbrigen nicht kennen. — Verhaftet nach Worms ist mit dem 1. August der Bahnhofsvorsteher Welter von hier. Mit dem gleichen Termin übernimmt der Bahnhofsvorsteher Müller aus Niederolm die hiesige Vorsteherstelle.

b. Elville, 12. Juni. Selbstmörderin. In den Aborträumen auf der hiesigen Eisenbahnstation wurde eine anscheinend ledige Frauensperson im Alter von etwa 32 Jahren erschossen aufgefunden. Die Tat war mit einem Militärrevolver ausgeführt. Ueber die Herkunft der Selbstmörderin konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden. Man fand bei ihr einen Dundermarfstein und 2 Brillenträger. Die Leiche wurde nach dem hiesigen Friedhofe gebracht.

— Erbach (Rheingau), 11. Juni. Lebensrettung. Heute fiel beim Spielen das 4jährige Söhnchen des Herrn Konrad Weichmann in den Rhein. Der Turner Peter Stumpf rettete mit eigener Lebensgefahr das Kind vom Tode des Ertrinkens.

• p. Biedenkopf, 11. Juni. Grenzgangfest. In dem alle sieben Jahre gefeierten und durch seine Eigenart weltweit bekannten Grenzgangfest, das diesmal vom 12. bis 15. August stattfindet, beginnen eben die Zusammenkünfte der Bewohner. Die Burschen bilden Burschenschaften, die nach den einzelnen Gasthäusern benannt werden; der Zusammenschluß der Männergesellschaften erfolgt nach den Straßen. Jede Gesellschaft wählt wieder einen Führer, der beim Grenzbezug führt.

Wiesbadener Sportzeitung.

Der Sport des Sonntags.

Für die Grunewaldbahn stehen für das mit 15 000 Mark ausgestattete Deutsche Jagd-Rennen 7 Jährlinge bereit, von denen Partisan, Eisenkönig und Gefa als die Besten erscheinen. Bei dem Metropole-Preis ist der Ausgang schwer zu beurteilen, da Pferde wie Elf, Kafe, Vill, Bang, Grace, Leibl und Sarsfeld sämtlich nicht ohne Chancen sind. Da für Elf der Weg etwas kurz ist, sind Grace, Leibl und Sarsfeld zu bevorzugen. Im Jeppelin-Pandicap sind Marius, Maier und Dürschheim hervorzuheben. In den übrigen Rennen sind Sandwirtin, Niska, Mount Coote und Mactel zu erwähnen. — Die Rennen zu Hannover sollen mit der dortigen landwirtschaftlichen Ausstellung zusammenfallen. Das Programm zielt auf 40 000 Mark-Rennen, der Jubiläums-Preis. Für das 1800 Meter-Rennen ist aus Österreich Baron S. Negritig's Wonne herübergekommen, der trotz harter Gewichtsbeschränkung aber schwerlich gegen Dolomit wird aufkommen können, wenn er auch sein gefährlicher Gegner ist, da man mit dem Gräbiger Waldreusel nicht sicher genug rechnen kann. Weniger gut erscheinen die Chancen des durch Mizomare oder Mon Desir vertretenen Stalles Oppenheim im Preis der Stadt Hannover. Die 1300 Meter dieses Vliegerrennens würden zwar dem schnellen Festarod noch zusetzen, aber es erscheint wenig wahrscheinlich, daß ihm seine an Klasse diesmal sehr hochschätzenden Gegner nicht an den Kopf kommen werden und dann ist es bekanntlich mit dem guten Willen des Bestmachers vorüber. Der Ausgang sollte sich vielmehr zwischen dem allerdings viel Gewicht tragenden Notsch, dem Vertreter des Stalles Oppenheim und der Österreicherin Pannonia des Herrn R. Mantner v. Markhof abspielen. In Leipzig bildet das Hannibal-Rennen den Mittelpunkt. Die Gräbigerin Granada sollte das Rennen gegen ihre alte Gegnerin Magna gewinnen. — Ein 20 000 Mark-Rennen winkt den Ställen in Hork. — Ein 4000 Meter-Steep-Chase sollten die günstig im Gewicht stehenden St. Theobald und Scipio Africanus sowie nicht doch in Front enden. — Weitere Rennen finden in Breslau, Stuttgart, Kitzingen, Bromberg, Königsberg, Bielefeld, Kreuznach, Rostock statt. — In Paris fällt in Chan-till die Entscheidung des französischen Derby. Um das 100 000 Frs.-Rennen bewirbt sich ein Meilenstein von 20 Pferden. An der Spitze der französischen Dreijährigen stehen Monf. de Rothschild's Sardanapale (Stern) und der

englische Derby-Sieger Durbar II (Mac Gee) des Monf. Durbar.

Im Radisport läßt die Rücksicht auf die in allen Ländern stattfindenden Meisterschaftsrennen keine größere Zahl von Veranstaltungen zu, da sich naturgemäß die besten Fahrer an der Meisterschaft ihres Landes beteiligen müssen. Für die 100 Kilometer-Meisterschaft von Deutschland, die auf der 400 Meter-Bahn in Dresden gefahren wird, qualifizierten sich am Donnerstag Saldow, Reitelbeck, Demke, Thomas und der Verteidiger Janke. Wenn nicht wieder Motordefekte eine Rolle spielen, müßte Saldow gegen Janke gewinnen. Bei dem Programm der Berliner Olympiastadionbahn liegt der Schwerpunkt bei den Vliegerrennen, an denen sich der deutsche Meister Stabe, Padebusch, Rudel, Pawse, Stof, Oliveri, Sapize und Vertheil beteiligen. Außerdem fahren Videnman, Darragon, Maier und Appelhaus ein 100 Kilometer-Rennen. In Paris kommt die Vliegermeisterschaft von Frankreich und in Brüssel die kurze und lange Meisterschaft von Belgien zum Austrag. In Kopenhagen wird der Große Preis von Kopenhagen gefahren, den man als dänische Meisterschaft bezeichnen und der dem alten dänischen Weltmeister Elgaard kaum zu nehmen ist. Auf der Landstraße spielen Rund um die Pausch mit Start und Ziel in Bauberg, ein 150 Kilometer-Zeitfahren des Konjunkturs Berlin der A. N. U. und die Amateurlaufstunde um des Stettiner Haff, sowie die Fernfahrt Frankfurt a. M. — Nürnberg ab.

Der Fußballisport kann noch immer nicht zur Ruhe kommen, obwohl die Meisterschaftsspiele längst erledigt sind. Derzeit stehen die drei Stadtkämpfe München-Wien in München, Köln-Brüssel in Köln und Duisburg-Düsseldorf in Düsseldorf. Außerdem befindet sich der deutsche Meister, Spielvereinigung Fürth, ferner die Spielvereinigung Leipzig und der 1. Fußball-Club Nürnberg in Wien zu Gesellschaftsspielen gegen die dortigen Vereine Rapid, Waf bzw. Amateure.

Von den zahlreichen Leichtathletischen Veranstaltungen sind die internationalen Kämpfe in Altona anlässlich des 250jährigen Bestehens der Elbestadt und ferner die Wettbewerbe in Nürnberg der süddeutschen Leichtathleten hervorzuheben. In Leipzig findet ein Stundenlaufen statt, an dem u. a. der Deutsche Marathonhopper Ludebeck-Mittweida und der Berliner Blauenburg teilnehmen. — Auf wassersportlichem Gebiete sind die internationale Ruderregatta in Dresden und die im Rahmen des internationalen Jubiläums-Wettbewerbs vor sich gehenden Berliner Meisterschaften des Berliner Schwimmverbandes in Hermsdorf zu nennen.

Pferdesport.

□ Maisons-Laffitte, 12. Juni. Prix de Port-Marly. 3000 Fr. 2000 Mtr. 1. Camille Blancs Ba Tout (Domen), 2. Alocha, 3. Arme à Gaudes. 21 Hefen. Tot. 185:10, Pl. 56, 135, 193:10. — **Prix de Bercoq.** 5000 Fr. 2100 Meter. 1. Jean Jouberts Vendragon (S. Bartholomew), 2. Cour Suprême, 3. Prude, 4. Hefen. Tot. 54:10, Pl. 17, 11:10. — **Prix de Corbeil.** 4000 Fr. 1700 Meter. 1. Camille Blancs Gbiffe (Grant), 2. Le Gendarme, 3. Blocon. 11 Hefen. Tot. 95:10, Pl. 34, 72, 25:10. — **Prix Tenebreuse.** 6000 Fr. 1600 Meter. 1. Maurice Labronches Tarata (Mlemand), 2. Mablelesome, 3. Krabella III. 10 Hefen. Tot. 101:10, Pl. 37, 34, 25:10. — **Prix Macdonald.** 15 000 Fr. 2500 Meter. 1. J. Tifotis Djann (Mounpnel), 2. Gnd du Roi, 3. Kuri Sacra. 8 Hefen. Tot. 38:10, Pl. 16, 23, 35:10. — **Prix de Hardn.** 6000 Fr. 1600 Meter. 1. A. de Saavedras Topou (Mlemand), 2. Bafalte, 3. Le Beau Desir. 18 Hefen. Tot. 141:10, Pl. 41, 51, 77:10.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Die Fußballwettkämpfe um den Wiesbadener Pokal gehen ihrem Ende entgegen. Da der Steger noch nicht endgültig feststeht, wird es noch harte Kämpfe geben. Am morgigen Sonntag, den 14. Juni, spielt die zweite Mannschaft des Sport-Vereins Wiesbaden gegen den Bielefelder Fußballclub 1902. Das Spiel findet auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße statt und beginnt um 4 Uhr.

Letzte Drahtnachrichten.

Der König von Schweden in Konopischt?

Entgegen allen Dementis erklärt die Prager „Bohemia“, sie habe aus guter Quelle erfahren, daß der König von Schweden gleichfalls in Konopischt eintreffen wird. Der König werde heute, Samstag, infognito von Karlsbad in

Konopischt eintreffen. Amtlich werde über den Besuch nichts gemeldet, um ihn eines etwaigen demonstrativen Charakters gegen die Triple-Entente zu entkleiden.

Neue Untaten der Suffragetten.

Aus London meldet man: Suffragetten versuchten gestern die Kirche von Chislehead, 90 Meilen südlich von London, in Brand zu stecken. Ein Arbeiter, der um 8 Uhr früh durchs Dorf ging, bemerkte die Flammen, die dicht bei der Kirche von einem mit Petroleum begossenen Holzhaufen ausgingen. Nur mit größter Mühe gelang es, den Brand zu löschen. Die Kirche, die aus dem 12. Jahrhundert stammt, ist fast beschädigt. Die kostbare alte Holztür am Westportal ist völlig vernichtet.

Spione verhaftet.

Im Stockholmer Schärenpark wurden gestern zwei Russen unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis gebracht.

Die bulgarische Anleihe perfekt.

Aus Sofia wird der Wiener „Neuen Fr. Presse“ gemeldet: Die 500 Millionen-Anleihe ist perfekt. Die Verzinsung beträgt 5 Proz. Sie wird zum Kurs von 84 aufgelegt und soll in 50 Jahren amortisiert sein.

Einkaufung griechischer Marinereiservisten.

Nach einer Meldung aus Rotterdam erhielten in Holland lebenden griechischen Marinereiservisten den telegraphischen Befehl, unverzüglich in die Heimat zurückzukehren.

Effad Pascha.

Aus Rom drahtet man: Effad Pascha weilt in Neapel. Die italienische Regierung zahlt alle Auslagen seines Aufenthaltes und hat für ihn eine Villa käuflich erworben.

Die Panama-Kanalgebühren.

Das Repräsentantenhaus in Washington hat mit 216 gegen 71 Stimmen das Amendement des Senats zur Panamakanal-Bill angenommen. Die Bill wurde darauf sofort dem Präsidenten Wilson zugefandt.

Der vorläufige Nachfolger Huertas.

Die Vermittlungskonferenz in Niagara Falls ist sich jetzt darüber einig, daß ein überzeugungstreuer Konstitutionalist provisorischer Nachfolger des Präsidenten von Mexiko werden soll. Als Kandidaten werden die Generale Statara und Luis Cabrera genannt.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

(Jeder Anfrage müssen Name und Adresse des Einsenders, sowie die letzte Abonnementsanstellung beigelegt sein. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Geschäftsfirmen können im Briefkasten nicht empfohlen werden. Für die Nichterfüllung der Ansätze übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

R. M. 5: Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt. Im übrigen wird der Briefkasten von dem gesamten Vermögen befreit.

R. M. in A.: Solange andere Beweismittel geltend gemacht werden, soll nicht auf einen richterlichen Eid, d. h. ein Eid, den eine der Parteien, also Kläger oder Beklagter, vom Richter aufgetragen zu leisten hat, erkannt werden. Beantragen Sie erst die Vernehmung Ihrer Zeugen. Sie können auch auf künstliche Leistung klagen, wenn den Umständen nach die Befragung gerechtfertigt ist, daß der Schuldner sich der rechtzeitigen Leistung entziehen werde.

Erbschaft: Wenn beim Tode beider Eltern vollbürtige und halbbürtige Geschwister bzw. deren Abkömmlinge zusammenkommen, so ist jeder vollbürtige Geschwisteranteil sowohl an der Hälfte des Vaterstammes als an der Hälfte des Mutterstammes beteiligt. Die halbbürtigen Geschwister dagegen nehmen nur an der einen dieser Hälften teil. In Ihrem Falle bekommt also der Neffe des Erblassers $\frac{1}{4}$ der ganzen Erbschaft und von der anderen Hälfte nochmals $\frac{1}{4}$. Die beiden anderen Drittel dieser zweiten Hälfte erhalten die Stiefgeschwister.

R. 99: Auch für Sie gilt das oben Gesagte, daß anonyme Anfragen keine Berücksichtigung finden können. Außerdem läßt sich Ihre Anfrage ohne Kenntnis der näheren Umstände nicht so ohne weiteres beantworten.

R. 101 M.: 1. Nach § 13 des Reichsbesitzsteuergesetzes unterliegen Vermögen, die den Gesamtwert von 20 000 Mark nicht übersteigen, der Zuwachsbesteuerung nicht. 2. Für Bildtauben kann kein Bildschadenverbot verlangt werden.

Ich bringe, solange noch Vorrat,

Jackenkleider

elegante Genres (moderfarben und marine) in
nachstehenden 4 Preisgruppen, besonders billig
zum Verkauf.

Mk. 35.- 50.- 65.- 90.-

J. Hertz

Langgasse 20.

In der Hauptstadt der provisorischen Regierung.

Von unserm nach Mexiko entsandten Sonderberichterstatter.
Torreón, 20. Mai.

Nur wenige deutsche Zeitungsleser werden auch nur einigermaßen über den Gang der Dinge und die gegenwärtigen Verhältnisse in Mexiko orientiert sein, verraten doch sogar in den Staaten weite Kreise eine tiefe Unkenntnis. Und doch handelt es sich jetzt um Mexikos endgültiges Schicksal.

Nur schwer läßt sich ein einigermaßen objektives Bild gewinnen; zu sehr trüben auf beiden Seiten Parteigegensätze, Selbstinteresse, allseitig gewurzelter gegenseitiger Haß den Blick.

Ein kurzer geschichtlicher Exkurs ist unerlässlich zum Verständnis der Lage. Das Regiment Porfirio Díaz, der jahrzehntelang mit eiserner Faust das Land in Ruhe gehalten, brachte zwei Urlassen zu Fall. Díaz stützte sich auf die bestehenden Klassen, auf Kirchen und Großgrundbesitz, und im Laufe seiner Regierung ist viel Unrecht aufgetrieben worden gegen die ärmeren Schichten. In der Theorie ist in Mexiko die Selbstregierung 1810 aufgehoben worden, aber praktisch bestand sie noch unter Díaz. Die Landarbeiter und Viehhirten, die Peone, durften die Hacienda ihres Herrn nicht verlassen, solange sie in einem Schuldverhältnis standen. Dies jedoch zu einem dauernden zu machen und damit die Praxis der Selbstregierung abtun, waren die Haciendaherren ein Versteht. Dann hat man durch wenig laubere Machenschaften die Indianer um ihren Grundbesitz gebrückt. So war es einem Volksführer ein Versteht, die Massen gegen die Regierung Díaz aufzuheben. Allein diese Revolutionen wären ergebnislos verlaufen, wenn nicht ein zweites Moment dazugekommen wäre. Die Vereinigten Staaten hatten das Regiment Porfirio Díaz satt. Er war ihnen zu selbständig und zu ungesund. Die Konzeptionen, die er an die Amerikaner abließ, waren gar zu mager. So unterstützten sie die Revolution mit Geld und Waffen. Als Díaz sah, daß er gegen die Amerikaner nicht anstünde, verzichtete er rechtzeitig. Madero wurde nun Präsident. Nach kurzer Präsidentenzeit gewannen die Federalen, die Waffen der bestehenden Klassen, die Oberhand. Gegen Madero empörte sich einer seiner Generale — Huerta. Madero wurde gefangen genommen und schließlich bei der Ueberführung in ein anderes Gefängnis erschossen. Sein Nachfolger wurde Huerta. Mit viel Glück begann dieser die Pazifizierung des Landes und war mit dieser nahezu fertig, als wiederum die Amerikaner eingriffen. Sie hatten bei Huerta wenig freundliche Gefinnungen für sich gefunden. Alle europäischen Großmächte hatten Huerta anerkannt; die Vereinigten Staaten verweigerten die Anerkennung. Wilson erließ den großartigen Buß von den ethischen Gründen, aus denen man Huerta, den Verräter und Mörder, nicht anerkennen könne. Ich habe Amerikaner getroffen, die faktisch ernst dabei blieben konnten, wie sie mir feierlich erklärten, daß von dieser Tat Wilsons an eine neue Epoche in der Weltgeschichte datieren werde, eine Epoche, in der nicht Gewalt und Miß, sondern lediglich ethische Motive die Beziehungen der Völker zu einander regeln.

Jedenfalls unterstützten die Amerikaner offen und heimlich die Konstitutionalisten, die in Carranza und später in Villa geschickte Führer fanden. Wilson hob das Waffen- und Exportverbot, das Taft erlassen hatte, auf und auch als es auf den Einbruch des Senates wieder erlassen wurde, änderte dies in prakt. wenig. Einer der Rebellenführer erklärte mir faktisch: Wir kriegen von den Amerikanern (sogar) Waffen, wie wir wollen. So ist das Embargo, das scheinbar so streng gehandhabt wird, daß nicht einmal der Korrespondent eine Waffe zu seinem persönlichen Schutz behalten darf, eine alberne Form. Die Partei in den Vereinigten Staaten, die mit den Konstitutionalisten Geschäfte macht, findet Mittel und Wege, ihnen Waffen zuzuführen. Und nicht nur Waffen, sondern auch Uniformen, Ausrüstungsstücke und Heeresbedarf jeder Art. Zahlreiche Amerikaner sollen auf Seite der Rebellen stehen, vor allem ihre Artillerie und Maschinengewehre bedienen. — Wieviel dies zutrifft, werde ich ja bald sehen.

Es ist ein Geschäft, bei dem beide Teile zu verdienen hoffen. Die Amerikaner denken mit dem Sieg der Kon-

stitutionalisten die Regierung des Landes in der Hand zu haben und ihre Rechnung präsentieren zu können. Die Führer der Konstitutionalisten aber nehmen die Hilfe der Amerikaner gegen Huerta, den sie noch mehr hassen als jene, gerne an. Sind sie erst mit Huerta fertig, so wollen sie den Amerikanern schon die Zähne zeigen. Die jetzige große Freundschaft der Rebellen mit den Amerikanern kann eines schönen Tages sehr ins Gegenteil umschlagen.

Nur wenn man dies berücksichtigt, kann man die scheinbar unverkündliche Haltung Villas bei der amerikanischen Intervention und die Gefahr verstehen, in der die Fremden bei jeder neuerlichen Komplikation der Lage schweben.

Als die Amerikaner Veracruz besetzten, ging auch durch den konstitutionellen Norden Mexikos ein Sturm der Empörung. Dieser Stimmung fügte sich Carranza, indem er das Vorgehen der Amerikaner als einen unfreundlichen Akt gegen das Land erklärte. Villa dagegen sah zu, daß nur die neuerliche Hilfe, die ihm die Amerikaner gegen den Erbfeind boten und stellte sich auf ihre Seite. Er konnte dies bei seiner unvergleichlich größeren Popularität auch eher riskieren, ohne der Befürchtung durch die Amerikaner geziehen zu werden, zumal diese sich mit der Erklärung beilegen, ihr Vorgehen richte sich nur gegen Huerta und diene lediglich dazu, ihm die Zufuhr abzuschneiden.

Was nun? — Wenn diese Zeilen Deutschland erreichen, ist Huerta möglicherweise schon gestürzt, wenn es ihm nicht doch noch vorher gelingt, einen amerikanisch-mexikanischen Krieg herbeizuführen, in den auch die Konstitutionalisten hineingezogen werden. Aber selbst den günstigsten Fall hingegeben, die Rebellen erobern die Stadt Mexiko, und Carranza oder ein anderer Führer wird Präsident. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich bei der Teilung der Beute die Rebellen untereinander in die Haare kommen werden. Allein auch wenn dies nicht der Fall sein sollte, wird das Land kaum zur Ruhe kommen. Eine von den Federalen angeordnete Revolution wird die Folge sein und die Amerikaner dann doch zu der Intervention zwingen, die sie jetzt so ängstlich zu vermeiden suchen. Das aber bedeutet einen langwierigen und verlustreichen Krieg, wenn auch sein Ende kaum ein anderes sein kann, als daß die Sterne und Streifen bis zum Panamakanal wehen.

Deutschland hat hieran kein Interesse. So können wir nur hoffen, daß es dem Land gelingen möge, aus eigener Kraft eine feste Regierung zu bilden, möge diese nun liberal oder konstitutionell heißen. In der gleichen Lage sind England und die übrigen Großmächte, die in Mexiko Interessen haben. England, das Huerta mehr oder weniger heimlich unterstützt, hat ja lange erfolgreich verstanden, dem amerikanischen Einfluß Vorzug zu bieten. Es braucht die Desquellen Tampicos, zumal es beginnt, bei seiner Kriegsmarine Delferung einzuführen. Kommt jedoch das Land unter amerikanischen Einfluß, so hat die englische Pierson-Gesellschaft wenig Hoffnung auf neue Konzessionen.

Die Sympathien der Deutschen hier im Lande stehen durchaus auf Seiten der Federalen. Sehr natürlich, da sie ja unter deren Regiment gute Geschäfte gemacht haben. Seit die Konstitutionalisten siegreich vordringen, versucht man jedoch, sich mit diesen gut zu stellen. Hier in Torreón ist ein erfreulicher Anfang gemacht worden. Es sind ein paar Deutsche hier geblieben, die alle Stürme glücklich überstanden haben und die ein gutes Verhältnis mit den neuen Machthabern angebahnt haben.

Was ich hier von dem konstitutionellen Regiment sehen kann, ist recht erfreulich. Man merkt hier so nahe dem Felde nichts vom Kriege. Die Geschäfte gehen wieder ihren normalen Lauf, wenn auch noch der größte Teil der Fremden geflüchtet ist. Man hat den Eindruck persönlicher Sicherheit in der Stadt. Dabei mußten die Konstitutionalisten unter sehr schwierigen Verhältnissen ihr Regiment aufrichten. Vor allem hatten sie keinerlei finanzielle Basis. Selbst die kleinste Münzeinheit ist ein bedruckter Papiersegen. Natürlich ist das Geld sehr im Werte gesunken, aber daß es überhaupt möglich ist, es ohne jegliche Deckung und Garantien im Umlauf zu halten, ist erstaunlich. Allerdings heften auch hier wieder die Vereinigten Staaten dahinter, die dies Geld in Zahlung nehmen.

Carranza, der Organisator des Landes, der hier seinen Regierungssitz hat, weiß augenblicklich in Durende. Schade, ich hätte ihn gerne gesehen und gesprochen. Allein die Schlacht in Saltillo hat begonnen. Ich läme gerne noch zu- recht und so will ich mit dem nächsten Militäraus zu Villa, dem Feldherrn.
Colin Roth.

Friede in Mexiko?

Der Meldung aus Veracruz gegenüber, daß die Lage in Mexiko sich verschärft habe, wird unter der Überschrift „Friede in Sicht?“ von der „Frst. Stg.“ folgende Meldung aus New-York veröffentlicht:

Die Lösung des mexikanischen Problems gesunden und gesichert! So heißt es in Berichten und Neuierungen der heutigen Morgenblätter, nachdem die Stimmung wieder einmal ganz plötzlich umgeschlagen ist. Erst die nächsten Tage werden zeigen können, ob dieser Optimismus seine Berechtigung hat. Darüber, daß die Verhandlungen in jedem Falle noch einige Zeit sich hinausziehen mögen, ist man sich überall klar.

Nachdem gestern den Tag über wiederholt aus Niagara Falls gemeldet worden war, Huertas Delegierte weigerten sich, der Zulassung eines konstitutionellen als provisorischen Präsidenten zuzustimmen, vollzogen sie abends plötzlich eine Schwendung und verzichteten darauf, daß Huerta bei der Auswahl des provisorischen Präsidenten eine Stimme haben solle. Dieser Verzicht Huertas wird als der erste große Schritt zum Frieden betrachtet, wenn die mexikanischen Delegierten innerhalb ihrer Befugnisse geblieben sind, und wenn in dem Verzicht ihrer Befugnisse eine Rente liegen sollte. Das erste kann man sich schwer vorstellen, es ist aber natürlich nicht ausgeschlossen; der zweite Fall könnte bei Huerta, der sich bisher immer als ein höchst geistiger Staatsmann gezeigt hat, nicht wundernehmen.

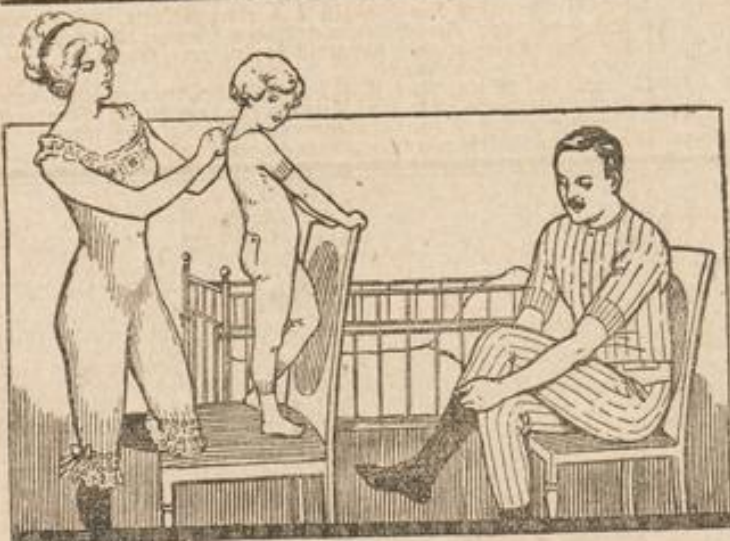
Inzwischen haben die Delegierten der südamerikanischen ABC-Staaten die Korrespondenz mit Carranza veröffentlicht. Nachdem sie hierdurch zu erkennen gegeben haben, daß sie den Führer der Rebellen jetzt aus dem Spiele lassen wollen, erklärt dieser nun plötzlich seine Absicht, Vertreter zu den Verhandlungen zu entsenden. Ob dies ein Aufgeben seines bisherigen Standpunktes bedeutet, ist noch nicht klar. Sollte Huerta wirklich der Ernennung eines konstitutionellen als provisorischen Präsidenten „bona fide“ zustimmen, so wäre das die glatte Kapitulation vor Carranza, und dieser könnte danach auch zu dem weiteren Verlauf der Vermittlungsbaktion volles Vertrauen haben. Aber vorerst ist die Nachricht von Huertas Nachzug eben doch mit Vorsicht aufzunehmen.

Die Konferenz in Niagara Falls.

Aus Mexiko dröhert man: Infolge der Weigerung der Rebellen, die Resolution der Vermittlungskonferenz in Niagara Falls anzunehmen, gilt die Lage als sehr verschärft. Man glaubt, daß die neue Regierung, falls eine solche überhaupt geschaffen werden kann, keine Autorität genießen und niemals von Seiten der Rebellen anerkannt werden wird. Die Vereinigten Staaten drohen den Rebellen, deren Regierung nicht anerkennen, falls es ihnen gelingen sollte, die neue, von den Vermittlern eingeleitete Regierung, zu fassen.

Eine Neuierung Villas.

Aus Juarez dröhert man der „Frst. Stg.“: Villa befindet sich jetzt in Torreón, um von da weiter nach Süden zu gehen. Er sagte in einer Unterredung, er werde niemals einen Waffenstillstand eingehen. Auf die Frage, wie er jetzt mit Carranza stehe, antwortete er: „Ich verweigere Mäheres; ich habe meine eigene Arbeit zu tun.“ Er gibt zu, daß die Meldungen (von revolutionärer bzw. amerikanischer Seite), Huerta habe sein Geld aus der Hauptstadt weggeschickt, um dann selbst ins Ausland zu gehen, nicht den Tatsachen entsprächen. Im Gegenteil sei Huertas Macht noch recht groß. Auch habe er viel Munition, wodurch die Eroberung der Hauptstadt eine harte Arbeit für die Rebellen zu werden verspreche. Die Regierungstruppen sind tatsächlich, wie ich kürzlich vermutete, von Zacatecas südwärts abgezogen; wahrscheinlich auch auf dem südlichen Kriegsschauplatz von San Luis Potosi aus.



Hemmer

Langgasse 34

Preiswerte Angebote in Sommer-Trikotagen.

Herren-Trikotagen.

Mako-Herren-Hemden	prima Qualität, Stck. 3.25, 2.95, 2.45, 1.95,	1 ²⁵
Mako-Herren-Hosen	prima Qualität, Paar 2.75, 2.50, 1.65,	1 ¹⁵
Einsatzhemden	glatt oder porös, feine Dessins, Stck. 3.75, 3.25, 2.95,	2 ⁷⁵
Netzjacken	Stck. 1.10, 98, 78, 65,	45 ⁵
Herren-Schweiss-Socken	ohne Naht, verstärkte Fersen und Spitzen, Paar 75, 60, 45,	28 ⁵
Farbige Herren-Socken	prima Mako, in allen Farben . . . Paar 95,	75 ⁵

Strumpf-Waren.

Damen-Strümpfe	engl. lang, ohne Naht, Paar 95, 75, 50,	35 ⁵
Damen-Strümpfe	prima Mako, ohne Naht, alle Farben Paar 90,	50 ⁵
Damen-Strümpfe	Flor Musseline, engl. lang, Paar 1.35,	95 ⁵
Seidene Strümpfe	mit doppelten Flor-Sohlen, alle Farben . . . Paar 2.25,	1 ⁴⁵
Kinder-Strümpfe	schwarz u. lederfarbig.	
Kinder-Söckchen, alle Farben		

besonders preiswert.

Damen-Unterzeuge.

Direktor-Hosen	Baumwolle, alle Farben, Paar 95, 85,	75 ⁵
Direktor-Hosen	Baumwolle mit Bandschliessen, alle Farben Paar	1 ²⁵
Direktor-Hosen	prima Flor mit Bandgarnitur, alle Farben . . . Paar 2.85,	2 ⁴⁵
Hemd-hosen	weiss gestrickt mit Häkelpasse, Paar	1 ⁷⁵
Hemd-hosen	prima Flor mit Spitzen-Passe, Paar 4.75, 2.85,	2 ⁴⁵

Russen-Kittel	Gestreifte Waschestoffe mit Besatz und Gürtel, Stck. 55, 75, 95, 1 ²⁵
	Weisse Waschestoffe mit Besatz und Gürtel, Stck. 95, 1 ⁴⁵ , 1 ⁷⁵ , 2 ⁵⁰

Bade-Artikel	Bade-Mützen 45, 38, 28 ⁵ Handtücher 95, 85, 50 ⁵ Bade-Hosen 36, 25, 18 ⁵ Frottiertücher 100/100 St. 1.75, 1.25
	Bade-Trikot und Bade-Mäntel für Damen, Herren und Kinder besonders preiswert.

Gericht und Rechtsprechung.

Das Urteil gegen den Leiter der Kommandit-Gesellschaft „Sparta“.

Aus Berlin meldet uns der Draht: In dem Nießen-Betrugs-Prozess gegen den Leiter der Kommandit-Gesellschaft „Sparta“, Rudolf Hübner und Genossen, wurde gestern nach zweimonatiger Verhandlung von der 7. Strafkammer des Landgerichts I das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Rudolf Hübner, gegen den der Staatsanwalt 7 Jahre Zuchthaus beantragt hatte, wurde unter Zustimmung mildernder Umstände zu 6 Jahren Gefängnis und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt; 1 Jahr wurde durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Von den 30 Mitangeklagten wurden sechs freigesprochen, die übrigen zu verhältnismäßig niedrigen Strafen verurteilt.

Vermischtes.

Eine ganze Ortschaft niedergebrannt.

In dem Dorfe Siglowitz bei Millenberg in Ostpreußen ist, wie uns aus Millenberg telegraphisch gemeldet wird, ein großer Brand entbrannt, der den ganzen Ort vollständig zerstört hat. 32 Gehöfte sind niedergebrannt, ebenso der Glockenturm der Kirche. Die Kirche selbst konnte gerettet werden. 100 Familien sind obdachlos.

Fünf Arbeiter verhängelt.

Aus Aplerbeck in Westfalen wird uns telegraphisch gemeldet: Auf der Aplerbecker Hütte hat sich gestern morgen

ein schwerer Unglücksfall ereignet, dem vier Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Der Bauunternehmer Laube aus Hörde hatte den Auftrag, eine alte Schlackenhalde der Aplerbecker Hütte abzutragen. Als die Arbeiter im Begriff waren, einen Block zu unterhauen, gaben die Schlackenmassen plötzlich nach und stürzten in den hohlen Raum. Fünf Arbeiter wurden verschüttet, davon wurden vier sofort getötet, der fünfte ist schwer verletzt.

Selbstmord eines Hauptmanns.

In Stralsburg i. Gl. hat sich, wie uns von dort telegraphisch gemeldet wird, im Büro des Medizinal-Bates der Hauptmann Johannes vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 51 erschossen. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Der verunglückte Krieger Hamel.

Eine Entdeckung, die vielleicht zur Aufklärung des Verschwindens des vermissten englischen Kriegers Hamel geführt hätte, wurde in der Nähe von Margate gemacht. Die Mannschaft des Dampfers „Gunner“, der am 11. Juni in London eintraf, berichtet, daß wachhabende Matrosen in der Nähe des Leuchtturms bei Margate zwischen 4 und 5 Uhr morgens die Leiche eines Mannes bemerkten, die mit einem Federanzug bekleidet war. Unglücklicherweise dachten die Matrosen nicht daran, daß der Tote vielleicht der vermisste Krieger Hamel sein könnte, sonst würde man sicher ein Boot ausgesetzt haben, um die Leiche zu bergen.

Automobilunglück.

Von vier Personen begleitet, unternahm der Tou-loufer Arat Rautre eine Automobilfahrt auf einer

Strecke, die über eine reparaturbedürftige Brücke führt. Die Brücke brach unter der Last des Autos zusammen und dieses stürzte in die Tiefe. Man konnte nur die Leichen aller fünf Personen in verformtem Zustand bergen. Das Auto ist zertrümmert.

Explosionsunglück.

Am Freitag Vormittag explodierte auf dem Flugfelde Brandung in einem Schuppen ein Benzinreservoir. Vier Personen, ein Sergeant, ein Unteroffizier und zwei Soldaten, wurden getötet.

Kurze Nachrichten.

Eine Löwenjagd in Bahrenfeld. Man meldet aus Altona: Der bekannte Ringkämpfer Fred Marcussen, der in Bahrenfeld wohnt, besaß einen jungen Löwen, den er in seiner Wohnung gefangen hielt, der aber allmählich herangewachsen war, sodaß ihn sein Besitzer dem Hamburger Zoologischen Garten als Geschenk überweisen wollte. Als er das Tier am Mittwoch Nachmittag aus dem Käfig herausließ, sprang der Löwe auf Marcussen zu und riß ihm die Kleider vom Leibe. Darauf stürzte der Löwe ins Freie und flüchtete. Marcussen verfolgte den Löwen und kletterte ihn schließlich durch mehrere gutgezielte Revolver-schüsse tot nieder.

Liebestragödie in Glogau. Der zwanzigjährige Schneidergehilfe Heinrich Herder in Glogau erschoss die sechzehn Jahre alte Tochter Toni seines Meisters Heller und gab darauf einen Schuß auf sich selbst ab. Das Mädchen war sofort tot, während Herder schwere Verletzungen davontrug und sofort ins Krankenhaus gebracht wurde. Der Grund zu der Tat soll Liebeskummer gewesen sein.

Zur

Reise-Zeit!

Extra - Angebote.

**Reise-Kostüme**

farbige uni Stoffe,
Jacke auf Seiden-Serge Mk.

19⁷⁵**Reise-Kostüme**

blau und neue melierte Stoffe,
Jacke auf Seiden-Serge Mk.

25⁰⁰**Reise-Kostüme**

Cotelé, blau und farbig,
in guter und sauberer Arbeit Mk.

29⁷⁵**Reise-Kostüme**

Geraer Art und in neuem
Loden Mk.

38⁰⁰**Reise-Kostümrock**

in Wasch-Rips,
weiss und mode Mk.

1⁹⁵**Reise-Kostümrock**

in Wasch-Frotté,
weiss und farbig Mk.

5⁵⁰

u. höher

Reise-Kostümrock

grau-weiss und braun-schwarz,
ganz zum Durchknöpfen Mk.

8⁷⁵

Unter Preis

3 Serien Loden-Sport-Röcke

Engadiner Art, in hübschen Farben,

Serie I

7.50

Serie II

9.50

Serie III

12.50

Reise-Jacken

in Velvet-Cord,
alle Farben Mk.

10⁷⁵**Reise-Mäntel**

in Popeline, 130 cm lang,
mit bunter Kragengarnitur Mk.

19⁷⁵**Reise-Jacken**

Cover-Coat,
¾ lang Mk.

22⁵⁰

u. höher

Reise-Mäntel

in Gummi und Gummityn,
alle Farben — alle Fassons Mk.

29⁰⁰

Ganz besondere Gelegenheit für die Reise!

Ein Posten Wollkleider unter Preis

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
jedes Kleid	jedes Kleid	jedes Kleid	jedes Kleid
25.00	32.00	38.00	45.00

Diese Kleider sind durchweg neue, lose Fassons, gute Wollstoffe (Crêpe) in sauberer Arbeit.

Neu eingetroffen

Reise-Bluse

(Sportfasson) weiss Crepon Stück Mk.

2⁹⁵**Reise-Morgenkleider**

Crepon, in allen Farben (Geishaform) Mk.

5²⁵**Reise-Morgenkleider**

Crêpe in Japan-Dessins (Geishaform) Mk.

7⁷⁵**Reise-Morgenkleider**

in uni Wollcrêpe (lose Blusenformen) Mk.

13⁵⁰**Reise-Morgenkleider**

in Wollmousseline m. Bajadereinsatz Mk.

13⁵⁰

In der Abteilung Kleiderstoffe: Fortsetzung des Extra-Verkaufs für Hochsommer-Stoffe

35,6

S. GUTTMANN

DAS SPEZIALHAUS für DAMEN-KONFEKTION und KLEIDERSTOFFE

870

nächsten acht Tage den ganzen Mammon mit Bucherzinsen wieder an Ort und Stelle abliefern!

Da erhob sich der Defonomierat Blach, schlug an sein Glas und erklärte:

„Das wird er nicht tun, so wahr ich Weizen von Serradella und 'n Kafetutenei von 'nem Luftballon unterscheiden kann!“

Wing um den Tisch herum und legte seinem Gutsnachbar derb die Hand auf die Schulter.

„Lieber Krottendorf!“ ... sagte er und durch seine poltrige Stimme zitterte leicht verhehlte Mährung ... „Lieber Junge, was Sie da heute Abend in blindem Dufel zusammengejobbert haben — das ist kein Sündengeld, sondern Gottesgeld! Ihr Vater selig war ein prächtiger Mensch, aber beileibe kein Landwirt; und Sie haben man kaum noch den Kopf aus den Schultern gezogen und Ihre Vehrzeit gerade erst hinter sich! Aber in Ihnen steckt ein Landwirt drin, so wahr ich was von dem Kram verstehe!“

„Da kommt nu mit einmal das Schicksal und kippt Ihnen 'ne unverkündete Schlinge voll Gold in den Schoß!“

„Junger — also ich will mich kurz fassen — also das Beste im Leben ist doch das hübsche Zubause, wo sich schon Vater und Großvater abgekauert haben. Und Ihr Dramehner Boden gibt schon was her — man muß ihn bloß mit ehfrüchtigen Augen ansehen und mit arbeitsfrohen Händen anfassen!“

„Und was schließlich das viele Geld anbelangt, so fahren Sie schleunigst nach Preussisch-Berlin und deponieren Sie's da auf der Reichsbank. Und dann fangen Sie an, Dramehner Kreuz und quer zu meliorieren und zu drainieren. Das Gutchen hat im Laufe der Jahrhunderte viel für euch Krottendorfs getan und verdient's, daß ihm einer mal wieder auf die Beine hilft!“

„Junger — 's ist Gottesgeld und zu schade, als daß Sie's auf'n Kopf bauen und sich auf die leichtsinnige Seite legen! Aber das tun Sie auch nicht — was? Natürlich nicht! Ich arbeit ja jetzt anderthalb Jahren neben Ihnen und kenne Sie wie'n Dreier! Da weiß ich schon, wer Sie sind und wem ich alles Gute wünsche!“

Der Jüngere hatte still zugehört. Jetzt bot er dem Alten die Hand und sah ihn mit klaren Augen an:

„Wenn Sie mir Ihre Freundschaft und Ihr Wohlwollen weiter erhalten, wird es schon gehen, Herr Defonomierat!“ sagte er schlicht.

Und den Anderen schien es, als weht plötzlich durch den prunkvollen salon particulier des Grand Restaurants Ré zu Nizza eine fremde Luft — aufkommender Glanzland-

wind, der von Russland her über die Grenze kam und die Interniederung entlang zog, wo jetzt wohl Baum und Strauch und Fluß und Feldmark den weißen Wintertraum schließ.

Sie waren alle sehr gerührt; und die bildschöne junge Wirtin des Rittmeisters Kralitz bestand darauf, daß der Defonomierat für den Rest des Abends ihr Tischnachbar bliebe und ihr vom deutschen Landleben und deutscher Geisteswelt auf den Gütern erzähle. Sie hatte ihn vollkommen in ihr Herz geschlossen; und der Ekerbass-Gusar war nicht mal eifersüchtig.

Nachher hummelte man gemeinsam die Avenue de la Gare hinab, wo noch reges Leben herrschte, und landete schließlich im Café de la Régence, um noch den unvermeidlichen Café double zu trinken.

Und hier gelang es dem alten Blach, seinen Gutsnachbarn unauffällig beiseite zu nehmen.

„Hoch schnell auf ein Vortisch, lieber Krottendorf. Also ich habe heute früh aus Berlin einen Brief bekommen.“

Der Jüngere lachte.

„Ah, von den Verwandten, was, die sich um Ihren Besuch gekümmert haben und Ihnen jetzt die Hölle heiß machen?“

„Ah, denkt ja garnicht dran! Ich hatte mich an einen Bekannten im Landwirtschaftsministerium gewandt und das ist die Antwort.“

„Ich verstehe nicht.“

„Na — ich wollte mal 'ne authentische Auskunft haben, wie eigentlich die Chancen der Branco'schen Gründung stehen.“

Hans Krottendorf hob unwillkürlich die Schultern hoch.

„Besah? Ich meine — sind Sie denn an der Angelegenheit irgendwie interessiert?“

Der alte Herr zog den Brief aus der Tasche.

„Das wollen wir vorläufig alles lassen. Jetzt lesen Sie bitte erst mal. Ich muß nämlich was mit Ihnen besprechen.“

Befremdet faltete der Jüngere das Schreiben auseinander; es war ziemlich umfangreich — fast sechs engbeschriebene Seiten.

Als er es wieder sinken ließ, war sein Gesicht blaß.

„Um Gotteswillen ... ja, ist denn — ist denn das Tatsache? Allerdings — der Name, der unter diesem Brief steht ...“

„Sie kennen ihn wahrscheinlich vom Hörensagen?“

„Selbstverständlich — der Herr ist doch Landforstmeister in der Domänenabteilung!“

„Stimmt; und außerdem ein Jugendfreund von mir. Wir haben Seite an Seite als Einjährige den Sturm auf St. Marie aus einem mitgemacht und uns in der Dezemberfalte vor Paris bei le Bourget mit der Nationalgarde herumgeschlagen. Also da ist unbedingter Verlass und jedes Wort, das er in seinem Brief schreibt, wiegt Gold! Was sagen Sie nu zu diesem Sennor Branco?“

Der Dramehner sagte gar nichts; er starrte den alten Blach nur immer an, als könne er noch garnicht den Zusammenhang fassen.

Und der verfehlte mit grimmigem Lächeln:

„Ja, ich war schon durch Gerstenberg schonend vorbereitet; sonst hätte ich wahrscheinlich ebenfalls wichtiges Gesicht gemacht, wie Sie momentan! Ist auch 'ne banale Geschichte; und die Berliner müssen verdammt harmlose Gemüter sein, daß sie sich drei Jahre haben an der Nase führen lassen.“

„Um die Berliner ist es ja garnicht!“ sagte der Andere aus irgendeinem vergräbelten Gedankengang heraus.

Der Defonomierat wartete auf weitere Bestätigungen; und als die nicht kamen, rückte er seinen Stuhl etwas näher heran und meinte gedämpft:

„Sehen Sie, Junger, jetzt hab ich Sie glücklich da, wo ich Sie brauch!“

„Ne — um die Berliner ist es garnicht und auch nicht um den Branco, diesen dreimal destillierten Salunken; der steht erst in zweiter Linie. Um wen es sich hier vor allen Dingen handelt, das ist — na ja, also das ist Fräulein Barnegg!“

Der Dramehner hob plötzlich den Kopf. Er schien etwas erwidern zu wollen, doch seine Lippen preßten sich fest aufeinander.

„Die ist natürlich vollkommen ahnungslos. Ich glaub, sie hat sich nie viel Gedanken über diese ganze Gründungs- idee gemacht; sie hatte sich einfach in die exotische Barne verschoben. Na, das ist ja jetzt auch vorüber.“

„Was?“

„Doch Blach strich sich mit der Hand lieblosend durch den martialischen Landwehrbart.“

„Ja, Junger, aus so Weibergeschichten wird der Dramehner flug! Aber meine Frau behauptet doch man mal, daß dies kleine Fräulein Barnegg mit ihrem gelben Amoroso nicht mehr viel im Sinn hat.“

„Woher weiß denn Ihre Frau Gemahlin ...“

Der Defonomierat wiegte gottesgegeben den Kopf hin und her.

(Fortsetzung folgt.)



Trine spricht — mit Kennenblicken — „Seifix“ bleicht doch zum Entzücken.

Der Hausfrauen Stolz

eine blendend weiße Wäsche, erzielen Sie bei Verwendung von Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan), das infolge seiner stets gleichbleibenden, hervorragenden Qualität auch den hartnäckigsten Schmutz mühelos beseitigt. Dr. Thompsons Seifenpulver ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert unschädlichen Bleichmittel Seifix das beste selbsttätige Waschmittel.



Trine spricht — mit Kennenblicken — „Seifix“ bleicht doch zum Entzücken.

„Seifix“ Paket 15 Pfennig.

Vereinsbank Wiesbaden

E. G.

m. b. H.

Eigenes Geschäftsgebäude:

Mauritiusstrasse 7

Fernsprecher: 560, 978
Reichsbank-Girokonto

Telegramm-Adresse: Vereinsbank
Postcheckkonto 250 Frankfurt a.M.

Zur Reisezeit empfohlen:

Kreditbriefe, Schecks

Fremde Geldsorten

Eiserne Schrankfächer

unter Mitverschluss der Mieter

Aufbewahrung von offenen
und geschlossenen Depots

in unserem feuer- und diebstahlsicheren
Stahlpanzergewölbe.

1150

82,7

Nürnberger Ochsenmaulsalat

1-Pfd.-Dose 60 Pf., 2-Pfd.-Dose M. 1.10, Postdose M. 3.50

stets frisch in

Erickel's Fischhallen,

Prompter Versand nach auswärt.

Grabenstrasse 16.
Bleichstrasse 20.
Kirchgasse 7.

78/4

Für Brautleute.

Pol. Schlaf. pol. mod. Rücken.
Hoch eine. Matr. Ho. Ottom.
Ziegel. Deck. Zille. Stühle.
Gefaltete Wbb. können bis zur
Lieferung kostenlos aufbew. w.
Versch. ohne Kaufmanns. 1909
Minor, 57 Friedrichstr. 57.

„Niederländer-Dampfschiffahrt.“



Hervorragende Restaurationsbetriebe.

Abfahrten von Biebrich stromabwärts:

Wochentags ... 6.20 bis
Sonn- u. Feiertags 7.20 Rotterdam
Anschluss nach London und Hull täglich
ausser Sonntags

Schnellfahrt täglich
9.35 bis Köln
Anschluss in Köln an das
6.20 Uhr, weiter nach
Rotterdam, London u. Hull

Auszug aus dem Personentarif:

Fahrpreise ab von Biebrich:

	Einfache Reise	Hin- u. Rückreise
	Salon	Salon
Coblenz	3.80	6.—
Bonn	6.50	10.20
Köln	7.50	12.—
Rotterdam	14.50	23.—
London	36.20	62.25
Hull	29.90	54.10

Schlafkabinen (2 Betten) Biebrich-Rotterdam M. 10.—, Köln-Rotterdam M. 6.—, 85 Pfg. pro Bett extra.
Vorausbestellung erforderlich.

1. Feiertags

1.25 bis

St. Goarshausen

und zurück

900

Salamander Stiefel sind gut

Salamander Schuhgef. m. b. H. Berlin.

Niederlassung Wiesbaden: Langgasse 2.



Gesundheitspflege.

Nordseefuren gegen Asthma.

Das Asthma als eine Krankheit, die eine große Verbreitung besitzt und sehr quälend sein kann, ohne eine eigentliche Gefahr in sich zu schließen, ist weit weniger einer lokalen Behandlung als einer klimatischen Kur zugänglich. Da die bei der Atmung beteiligten Nerven und Muskeln hauptsächlich in Mitleidenhaft gezogen sind, so ist auch die Wirkung des Seilverfahrens auf die Atmung in erster Linie zu berücksichtigen. Deshalb stehen eben die klimatischen Kuren im Vordergrund der Vorschriften, und da für solche die Luft gar nicht rein und frisch genug sein kann, so richtet sich das Augenmerk natürlich auf die Wahl zwischen Hochgebirge und Meeresstrand. Die Entscheidung zu treffen ist nicht leicht, und man könnte fast sagen, daß sie etwas willkürlichen Schwankungen unterworfen ist. Gegenwärtig wird das Klima des Hochgebirges von vielen Ärzten höher für diesen Zweck bewertet, und ein Aufenthalt in den Alpen schließlich als ein sicheres Seilmittel empfohlen. Als ein Fachmann, der an der See seine Erfahrungen gesammelt hat, legt Sanitätsrat Dr. Nicolas in Westerland auf der Insel Sylt in der Zeitschrift für Pneumologie eine Lange für das Nordseeklima ein, das nach seinen Beobachtungen gleichfalls vorzügliche Ergebnisse gegen Asthma liefert. Der Arzt berichtet sogar, daß Kranke, die lange Zeit ohne Erfolg im Gebirge gewesen seien, an der Nordsee eine schnelle Besserung verspüren. Wer durch keinen Verzug mehr behindert wird und über genügende Mittel verfügt, siedelt sich wohl überhaupt an der See an, um vom Asthma gänzlich befreit zu werden. Es sind aber auch Fälle bekannt, in denen Astmatiker durch einen Aufenthalt an der See von nur 4-6 Wochen dauernd geheilt worden sind. Die Wirkung ist aber sehr verschieden. Andere Kranke bleiben nach einer solchen Kur einige Jahre verschont, und mindestens können sie darauf rechnen, einen guten Winter zu verbringen und erst im Frühjahr wieder an ihr altes Leiden gemahnt zu werden. Der Aufenthalt an der See wird dann für sie zu einem ebenso regelmäßigen Zwang wie etwa für andere der Besuch von Karlsbad, Kissingen oder anderen Heilquellen. Die Zahl der Astmatiker, bei denen überhaupt keine Besserung eintritt, scheint gering zu sein, und es ist schon verhältnismäßig selten, daß die günstigen Folgen nur darin bestehen, die Anfälle weniger heftig und häufig eintreten zu lassen. Dr. Nicolas hat Gelegenheit gehabt, den Einfluss des Nordseeklimas gleichzeitig auf das Asthma und auf Tuberkulose zu beobachten. Früher wurde vereinfachend der Tuberkulose eine größere Aufmerksamkeit gewidmet, und die Bedeutung des Seeklimas für die Heilung des Asthmas ist erst neuerdings allmählich erkannt worden. Außerdem wurde die Klärung der Frage dadurch behindert, daß die Nordseefürsolen besonders viel von Heufieberkranken besucht werden, deren Leiden eine charakteristische Ähnlichkeit mit dem Asthma besitzt und doch wesentlich davon verschieden ist. Bei dem echten Asthma, das seinen Sitz in der Luftröhre hat, spielt der Wind eine wichtige Rolle in der Veranlassung der Anfälle. Am See-Strand werden diese vorzugsweise bei Landwind und auch

bei sehr starkem Sturm hervorgerufen. Ob die Schwankungen des Barometers unmittelbaren Einfluss haben, ist noch nicht sicher. Es muß nun festgestellt werden, welche Elemente des Seeklimas eigentlich wirksam sind. Dabei kommen in Betracht die Reinheit der Luft, der Seewind, ihr hoher Feuchtigkeitgehalt und die stärkere Wirkung der Sonnenstrahlen. Staubfreie und keimfreie Luft ist selbstverständlich ein Erfordernis, und eine erhebliche Feuchtigkeit ist deshalb wünschenswert, weil sie die Schleimbäute günstig beeinflusst. Auch der Salzgehalt der Luft scheint auf das Asthma ebenso wie auf Katarrhe im allgemeinen eine vorteilhafte Wirkung auszuüben. Die Erfahrung lehrt mit Bezug auf den Wind, daß eine mäßige Luftbewegung von den Astmatikern als das angenehmste empfunden wird. Die Häufigkeit der Stürme, die von ihnen gefürchtet werden, ist geringer, als die Landratten gewöhnlich annehmen. Auch kann der Kranke einen Anfall vermeiden, wenn er sich hinreichend vor den Stürmen schützt oder sich ihnen überhaupt nicht aussetzt. Die Sonneneinstrahlung ist namentlich auf den ostfriesischen Inseln so groß, wie im ganzen Deutschen Reich nur noch in der besten Gegend am Rhein. Diese Eigenschaften des Seeklimas werden naturgemäß nicht auf jeden Kranken in gleicher Weise einwirken, sondern es kommt dann das Lebensalter, Dauer der Erkrankung und noch manches andere in der Konstitution des Einzelnen in Betracht.

Die Herzsilhouette.

Das Auszeichnen von Silhouetten ist eine zu hübsche Kunst, als daß sie nicht immer wieder in Aufnahme kommen sollte, wenn sie einmal altmodisch geworden ist. Geht ihr aber jeder Anflug des Ernstes, so gibt es noch ein anderes Umriszzeichnen, dessen Ergebnisse zuweilen über Leben und Tod entscheiden. Das sind die Feststellungen der Lage und Größe der inneren Organe des Menschen, deren Feststellung erst durch die Röntgenstrahlen und die Vervollständigung ihrer Anwendung mit großer Genauigkeit möglich geworden ist. Eine Röntgenphotographie ist nicht immer das beste Mittel, sich über die Umrisse eines inneren Organs zu unterrichten, sondern es ist oft vorteilhafter, das Bild des durchleuchteten Körpers auf einen Schirm fallen zu lassen und dann das Gewünschte durch Zeichnung festzuhalten. Dabei lassen sich dann leicht Veränderungen in der Richtung der Strahlen und damit in der Ebene des aufgenommenen Profils erzielen. Das Herz ist ohne Zweifel das Organ, dessen Silhouette den Arzt am meisten interessiert. Dr. Geigel hat in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ auseinandergesetzt, daß die bisherigen Mittel zur Feststellung des Herzschattens unter Benützung von Röntgenstrahlen leider noch sehr mangelhaft sind und für das Urteil des Arztes wenig zu leisten vermögen. Er hat sich aber mit dieser Kritik nicht begnügt, sondern auch sich selbst bemüht, ein neues und besseres Verfahren anzugeben. Vor allem muß es darauf ankommen, die Größe der verschiedenen Herzen zahlenmäßig vergleichen zu können, weil nur dadurch entschieden werden kann, ob die Umrisse

eines Herzens als normal, als zu groß oder zu klein zu erachten sind. Die bisherige Art, den größten Durchmesser des Herzschattens sowohl in senkrechter wie in waagrechter Richtung zu ermitteln, ist als unzuverlässig zu bezeichnen, und Geigel tritt für die übrigens schon früher geltend gemachte Forderung ein, daß die Ausdehnung eines Herzens nur nach der Flächengröße des Schattens beurteilt werden kann. Wie eine solche Messung auszuführen ist, wird von Dr. Geigel auf Grund einer großen Zahl von Messungen auseinandergesetzt.

Hartes und weiches Trinkwasser.

Ueber die Begriffe von hartem und weichem Wasser bestehen nicht überall sichere und richtige Vorstellungen. Am besten lassen sie sich dadurch erklären, daß hartes Wasser durch einen verhältnismäßig hohen Gehalt besonders an Kalk und auch anderen Mineralstoffen ausgezeichnet ist. Weiches Wasser ist eben das Gegenteil davon. Abgesehen aber davon, daß alle Abkühlungen zwischen hartem und weichem Wasser vorhanden sind, wird auch unter dem weichen Wasser häufig überhaupt reines Wasser verstanden, und mühe daher für eine tadellose Trinkwasserversorgung ein weiches Wasser verlangen. Diese Forderung ist aber nur selten zu erfüllen, und es gibt nicht viele Großstädte, die in ihrer unmittelbaren Umgebung genügende Mengen von weichem Wasser besitzen. Flußwasser ist immer hart, wenn auch nicht so hart wie Quellwasser, das aus kalkigem Boden entspringt. Daß die Reinheit kein Maßstab für die Unterscheidung ist, geht aus diesem Vergleich hervor; denn Quellwasser aus kalkigem Boden ist selbstverständlich viel reiner als Flußwasser. Dennoch ist es aus mehreren Gründen vorzuziehen, das Fluß- oder Seewasser durch Stauung und Filtrierung zu reinigen und für die Trinkwasserversorgung zu benutzen. Namentlich verursacht das harte Wasser technische Schwierigkeiten, da sich der Kalk in den Leitungsröhren und Kesseln niederschlägt. Bei Heißwasserversorgung insbesondere verstopfen sich die Röhren bald derart, daß ein lichter Durchmesser von 5 Zentimeter auf 1 Zentimeter oder noch weniger verengt wird. Dadurch tritt nicht nur eine Unzulänglichkeit der Leitung ein, sondern auch eine Vermehrung der Kosten, wenn eine hinreichende Wirkung erzielt werden soll. Deshalb wird ein zu hartes Wasser trotz großer Reinheit und frischen Geschmacks vermieden, und man unterwirft sich lieber den großen Kosten, die eine gründliche Reinigung anderer Wassers erfordert. Ueberdies besteht noch das Bedenken, daß hartes Wasser weniger gesund ist. Es ist zum mindesten nicht unwahrscheinlich, daß ein dauernder Genuß von hartem Wasser eine Veranlagung zum Kropf mit sich bringt, und manche Brunnen in kalkreichen Gegenden haben geradezu den Namen von Kropfbrunnen erhalten. Vielleicht sollte in einem kalkreichen Gebiet eine gewisse Enthärtung des Wassers mit den Brunnen selbst in Verbindung gebracht oder jedenfalls vor dem Gebrauch angewandt werden, wozu die Einschaltung einer Sandschicht genügen kann.

Wiesbadener Brotfabrik C. Rückrich

empfehl. garant. reines, ungesäuertes Paniermehl per Pfd. 32 Pfg. ff. Weiß- und Schwarzbrot in bekannter, konkurrenzloser Qualität. Erhältlich in Lebensmittelgeschäften und direkt von der Fabrik Dogheimer Str. 126. — Tel. 2775. 3566

Persil

wäscht schnell und leicht
Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Wichtig für Radfahrer!
Luftschläuche von 1.50 an.
Räder von 2.00 an.
Paternen von 1.25 an.
Bremsgummi von .15 an.
Glocken von .30 an.
Pedale, per Paar von 1.50 an.
Sondariffe u. Paar u. .25 an.
sowie sämtliche Ersatzteile und Reparaturen billigt.
Eigene Reparaturwerkstätte.
Traugott Klaus.
Mechaniker, Bleichstraße 15.
Telephon 4806

Vapeten
Rolle 7,90.
12,14, 18,22.
www.ohne-lücke.de auf den regulären Preis
Frankfurter Vapetenfabrik.
Lager, Allerheiligenstr. 43

Everclean-Dauer-Wäsche,
zu haben nur bei G. Scaplini.
4056 Michelsberg 2. 3294

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk.

Bureau: Südbahnhof Telephon 917 u. 1964.

Eine Frage an Asthmatiker und Brustleidende. Weshalb verschleppen Sie Ihr Leiden?

Weshalb lassen Sie sich quälen von Brustbeklemmungen und Hustenanfällen? Zweifelnd Sie, dass Sie jemals geheilt werden? Glauben Sie, dass es für Ihr Leiden kein Mittel gibt? Geben Sie die Hoffnung nicht auf. Versuchen Sie den weltbekannten Akker's Abteisirup, über den so viele Zeugnisse dankbarer Geheiler publiziert werden. Erkundigen Sie sich und alle, die es gut mit Ihnen meinen, werden Ihnen raten, Akker's Abteisirup anzuwenden für Ihr Brustleiden, Bronchial-Katarrh, Asthma, Halsleiden, Heiserkeit, feststehenden Schleim, Husten oder bei Keuchhusten Ihres Kindes. Die wirksame Kraft von

Akker's Abteisirup

lindert die Hustenanfälle, reinigt und stärkt Brust und Lungen und beugt ärgerem Leiden vor.

Preis per Flasche
von 230 Gramm M. 2.— Also je grösser die
" 550 " M. 4.— Flasche, je vorteil-
" 1000 " M. 6.50 hafter der Einkauf.

Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten L. J. Akker.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“ Zahn & Co., Köln.

Zu haben in Wiesbaden: Löwen-Apotheke, Langgasse 37, Oranien-Apotheke, Taunusstr. 57, Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Theresien-Apotheke, Emser Strasse 24, Victoria-Apotheke, Rhein-strasse 41; Bleibrich: Hof-Apotheke, Mainzer Str. 30 u. in allen übrigen Apotheken.



Rohrbrunnenrad Nr. 50, stabiles Tourenrad . 78.—
Rohrbrunnenrad Nr. 51, schönes Straßenrad . 80.—
Rohrbrunnenrad Nr. 52, elegantes Tourenrad . 95.—
Rohrbrunnenrad Nr. 53, moderner Halbrenner . 85.—
Rohrbrunnenrad Nr. 54, leichtes Straßenrad . 95.—
Rohrbrunnenrad Nr. 55, Mädchen u. Damenrad . 95.—
Rohrbrunnenrad Nr. 56, starkes Transportrad . 85.—
Sämtlicheäder werden mit Torpedo und ein Jahr Garantie. Großes Lager in Federn und Schläuchen und sonstige Ersatz- und Zubehörteile.
Fr. E. Mayer,
Reparaturwerkstätte Bleichstraße 27. f.5842

ORIGINAL SINGER
"66"
die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts.
Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.
Singer Co., Nähmaschinen Act. Ges.
Wiesbaden, Langgasse 1. 3476

Trauringe
Gold- und Silberwaren
Eigene Reparaturwerkstätte.
Paul Jäntsche,
2 Faulbrunnstr. 3.



Zahn-Praxis Albert Schwaninger

Dentist, Hochheim. Mainzer Str. 1.
Zahnziehen, Plomben, jegl. Zahnersatz, Schonendste Behandlg.
Mäss. Preise. Täg. Sprechst. English spoken, On parle français.

Artikel zur Kinderpflege

Saug-, Strich- u. Soxhlet-Flaschen, Soxhlet-Apparate, Original, Sauger aus best. Paragummi, Kristallsauger, Spielschnuller, Beissringe, Sicherheitsgürtel, Ohrnappchen, Nabelbinden, Gesundheitswindeln Dtd. 4.80 und 6.50 Mk.

Kindermehle: Kufeke, Muffler, Nestle, Milchzucker, chemisch rein, p. Pfd. Mk. 1.20, Kinder-Puder und Crème, Kindersäfte, absol. mild, St. 25 Pf., Kinderschwämme von 20 Pf. an, Windelhosen u. Gummiantelagen

Chr. Tauber Nachf. R. Petermann

Fernsprecher 717. Nassovia-Drogerie. Kirchgasse 20.

Deutsche Privat-Entbindungsklinik
nimmt Damen auf.
Kein Heimbereich, kein Vornamen erforderlich. *8243
Fr. Weber, rue Pasteur 36, Nancy (Frankreich).



Spiel- und Rätsel-Ecke.



Denksprüche.

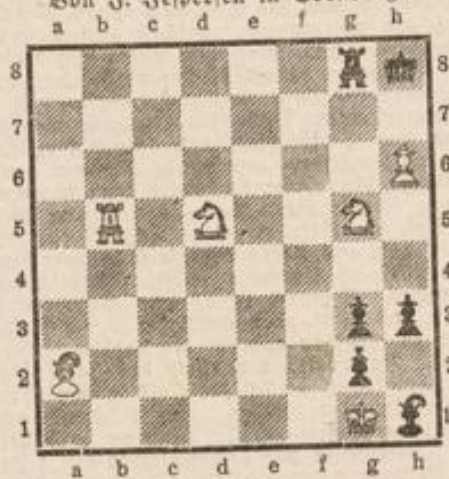
Freunde in der Not
Gehn zehn auf ein Lot;
Und sollen sie behilflich sein,
Gehn zehn auf ein Dienteilein.

Aus der Kindheit rosigen Tagen,
Kannst du in das ernste Leben
Nur hinübertragen.

Von jedem, der dir durch das Leben schritt,
Bleibt eine Spur an deiner Seele hangen;
So bringst du am Gewand ein Stäubchen mit
Von jedem Wege, den du bist gegangen. H. Jint.

Schachaufgabe.

Von J. Jespersen in Esvborg.



Weiß

(6+6)

Weiß zieht an und setzt mit dem 3. Zuge matt.

Scherzrätsel.

Doch freist sie und stolzt im Aetherblau.
Da legt ich an und zielt genau.
Ein Treffer ward es, wunderbar:
Halbiert sank die Stolge zur Erde gar.
Doch siehe! Die beiden Hälften sind
Verwandelt ganz und gar geschwind.
Die eine sieht beim Akt du hier,
Und täglich dient bei Tisch sie mir.
Die andre verebelt mit göttlichem Hauch,
Der Priester empfängt sie und gibt sie auch. H.

Tauschrätsel.

Vase, Hund, Rose, Band, Halm; — Reihe, Wille, Bern; —
Pack, Warte, Hain, Bonn, Fall, Magie, Stern, Bell; — Bau,
Gold, Mond; — Rasse, Bolle, Kind, Meile, Hase.

Von jedem Worte ist durch Umtausch eines Buchstabens
an bester Stelle ein neues Hauptwort zu bilden, jedoch
derart, daß die neu eingesetzten Buchstaben im Zusammen-
hang einen Sinnspruch ergeben.

Trennungsrätsel.

Bringst du's vereint mir, wie erfreulich!
Kommst du's getrennt mir, wie abscheulich!

Th. Sch.

Quadraträtsel.

A	A	A	A
E	E	G	I
I	K	L	L
R	R	R	R

1. männlicher Vorname.
2. Musikstück.
3. Deutsch-russische Stadt.
4. Gestalt eines Staatspaarschen Dramas.

Die Buchstaben im Quadrat sind derart zu ordnen,
daß die vier wagerechten Reihen gleichlautend mit den vier
senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeu-
tung ergeben.

Versteckrätsel.

Reimblatt, Kanne, Freund, Ei, Riste, Soda, Kopfschmerz,
Pflicht, Biefel, Indien, Peronika, Gebet, Blindheit,
Schenke.

Es ist ein Sprichwort zu suchen, dessen einzelne Silben
der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne
Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Pomogramm.



1. altbiblischer König.
2. weiblicher Vorname.
3. russisches Gouvernement.
4. weiblicher Vorname.

Die Buchstaben AAAAA, EEE, J, LLLL, MM, OOOOO,
RR und SS sind nach dem Muster der obigen Figur derart
zu ordnen, daß die vier wagerechten Reihen gleichlautend
mit den vier senkrechten sind und Wörter von der beigefüg-
ten Bedeutung bilden.

Zahlenrätsel.

- | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |

Bilderrätsel.



Bexierbild.



Ade, lieb' Mütterlein, jetzt geht's in die weite Welt!
Wo ist die Mutter?

Lösungen aus Nr. 130.

Lösung der Schachaufgabe.

Die Aufgabe ist die typische Stellung für das selten
vorkommende Endspiel von Turm, Gebäuer und schlaf-
igem Bauer gegen Turm. Ohne die Türme wäre das
Spiel bekanntlich remis. Der König muß nach b3 und der
Bauer nach d3 gebracht werden; alsdann droht Matt auf
a2. Natürlich muß man sich vor der Mattgefahr in acht
nehmen. Der Bauer muß gerade nach d3 gehen, um den
König vor einem Königsangriff zu schützen. Zieht er
aber sofort nach d3, so wird er angegriffen. Deshalb muß
man erst diesen Angriff mit Td2 verhindern, und zwar
am besten gleich mit Tempogewinn. Es geschah also:

1. ... Ta2+
2. Kb1 Td2
3. Ka1 (oder Ke1 Ka3) Ld3 4. Te1 Ka4 und gewinnt,
denn zieht der Turm auf der c-Linie, so steht Te1+, Lb1+
- Le2+ und Lb3 matt; andernfalls folgt Kb3.

Lösung des Logogriffs.

Ammer, Jammer, Hammer, Rammer.

Lösung des Scherzrätsels.

Glocke, Vode.

Lösung des Gleichklangrätsels.

1. Baden, Baden; 2. weg, Weg; 3. meine, meine;
4. sagen, Sagen.

Lösung des Bexierbildes.

Better Emil steht quer im Aseid des Kindes; Fuß links
Kopf rechts unter dem Arm des Kindes.

Lösung des Bilderrätsels.

Dummheit und Dünkel sind Geiswücher.



44/4

Telephon 2093.

Bruno Wandt, Kirchgasse 56.

Wasch-Anzüge, Blusen u. Hosen für Knaben

in allen Preislagen, Farben und Ausführungen in entzückender Auswahl vorrätig.

Hochsommer-Kleidung für Herren

in Baumwolle, Leinen, Lüster und Rohseide und zwar:

Anzüge, Saccos, Joppen, Hosen und Westen
vom einfachsten bis zum allerbesten.

Praktische Sportkleidung für Damen und Herren.

Elegante Massanfertigung

unter Garantie für Sitz und gute Qualität.

Reise-Winke

für das Gebirge, die Strasse
und den Sport.

Sich mit geeigneter Fussbekleidung auszurüsten, ist wohl eines der wichtigsten Erfordernisse für eine Sommerreise
um den Aufenthalt im Freien zu einem wirklichen Genuss zu gestalten.

In weiss und braun

biete ich eine enorme Auswahl zweckentsprechender Schuhwaren. Ich beobachte jahraus, jahrein, aufmerksam
die Bedürfnisse für die Reise und den Sport und bringe sofort alle Neuschöpfungen auf diesem Gebiete.
Mag es sich nun um einen leichten, bequemen Reiseschuh oder um den schwersten Gebirgsschuh handeln.

Neue Halbschuhe für Damen,
:: Sandalen, Leinenschuhe, ::
kräftige Kinderschuhe etc.

Schuhhaus Sandel

Marktplatz 23,
Kirchgasse 43.
Bekannt billige Preise.

GEBRÜDER DÖRNER

Mauritiusstrasse 4.

Herren-Anzüge, Touristen-Anzüge, Jagd- und Sport-Anzüge, Loden-Mäntel, Gummi-Mäntel, Wetter-Mäntel, -Pelerinen, Knaben-Anzüge, Blusen, Sporthemden, Hosen.

Mauritiusstrasse 4.

f. 8982

Königliche Schauspiele.

Samstag, 13. Juni, abends 7 Uhr:
10. Vorstellung. Abonnement C.
Richard-Strand-Opéra.

2. Teil:
Der Rosenkavalier.

Romäne für Musik in drei Akten
von Hugo Hofmannsthal.
Musik von Richard Strauß.

Die Feldmarschallin Hürkin
Hörberg.

Der Baron Och auf Verdenen
Hörberg.

Der Hühner
Hörberg.

Ostavian, genannt Oulquin,
ein junger Herr aus großem
Haus.

Der von Panimal, ein reicher
Neugeworbener.

Sophie, f. Tochter Frau Friedlieb
Jungfer Marianne Belmergerin,
die Duenna Frau Angelmann
Balsch, ein Intrigant.

Anna, seine Begleiterin.
Hörberg.

Ein Volkstheaterkommissar Herr Reckert
Der Hausbesitzer bei der
Feldmarschallin.

Der Hausbesitzer bei
Panimal.

Ein Notar.

Ein Wirt.

Ein Sänger.

Ein Gelehrter.

Ein Arzt.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Ein Hühner.

Kurttheater.

Samstag, 13. Juni, abends 8 Uhr:
Gastspiel des Wiener Kleinkunst-
Theaters, Direktor Dr. Rob. Stahl.
Operette - Singspiel - Gesang und
Tanz.

Gedächtnisstücke.
Nach dem Französischen von Andre
Riviere.

Mila. Wella Ward.
Rosa. Richard Godai.

Alfons Hinf, moderner Sprecher.
Sophie Stadel, Vortragssängerin.
Die verheiratete Frau.

Operette in 1 Akt von Fritz Langer
und Gustav Beer.

Musik von Bela Balogh. Dirigent:
Kapellmeister Paul Salas.

General Major Dellinger.

Andre Brunner, Richard Godai.
Bertrando Rameau, Carl Christoff
(Schriftsteller).

Von Dimanche, Radetzky.

Mila. Wella Ward.
Rosa. Richard Godai.

Ort der Handlung: Paris, 18. Jhd.
Schauspiel. Zeit: Gegenwart.

Carl Christoff, Theaterkapellmeister.
Wella Ward.

Am Hühner Wella Ward.

Das Bett Napoleons.
Schwank in 1 Akt
von Rudolf Kerschbamer.

Theodor. Richard Godai.
Mila. Wella Ward.

Der Bett zum „grünen Schwan“.
Alexander Wella.

Ende gegen 10.00 Uhr.

Bis Montag, 15. Juni, täglich abends
8 Uhr: Kammermusik.

Dienstag, 16. Juni: Gastspiel des Wiener
Reichens-Ensembles.
Reichens-Ensemble: Seine Kam-
mermusik.

Mittwoch, 17. Juni: Seine Kammermusik.

Donnerstag, 18. Juni: Die Moral der
Frau Dulka. (Premiere.)

Freitag, 19. Juni: Die Moral der Frau
Dulka.

Samstag, 20. Juni: Die Moral der Frau
Dulka.

Sonntag, 21. Juni: Die Moral der Frau
Dulka.

Montag, 22. Juni: Die Moral der Frau
Dulka.

Dienstag, 23. Juni: Die Moral der Frau
Dulka.

Mittwoch, 24. Juni: Die Moral der Frau
Dulka.

Donnerstag, 25. Juni: Die Moral der Frau
Dulka.

Freitag, 26. Juni: Die Moral der Frau
Dulka.

Sonntag, 27. Juni: Die Moral der Frau
Dulka.

Montag, 28. Juni: Die Moral der Frau
Dulka.

Dienstag, 29. Juni: Die Moral der Frau
Dulka.

Mittwoch, 30. Juni: Die Moral der Frau
Dulka.

Donnerstag, 1. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Freitag, 2. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Sonntag, 3. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Montag, 4. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Dienstag, 5. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Mittwoch, 6. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Donnerstag, 7. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Freitag, 8. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Sonntag, 9. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Montag, 10. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Dienstag, 11. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Mittwoch, 12. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Donnerstag, 13. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Freitag, 14. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Sonntag, 15. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Montag, 16. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Dienstag, 17. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Mittwoch, 18. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Donnerstag, 19. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Freitag, 20. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Sonntag, 21. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Montag, 22. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Dienstag, 23. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Mittwoch, 24. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Donnerstag, 25. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Freitag, 26. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Sonntag, 27. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Montag, 28. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Dienstag, 29. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Mittwoch, 30. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Donnerstag, 31. Juli: Die Moral der Frau
Dulka.

Freitag, 1. August: Die Moral der Frau
Dulka.

Sonntag, 2. August: Die Moral der Frau
Dulka.

Montag, 3. August: Die Moral der Frau
Dulka.

Dienstag, 4. August: Die Moral der Frau
Dulka.

Mittwoch, 5. August: Die Moral der Frau
Dulka.

Donnerstag, 6. August: Die Moral der Frau
Dulka.

Freitag, 7. August: Die Moral der Frau
Dulka.

Sonntag, 8. August: Die Moral der Frau
Dulka.

Montag, 9. August: Die Moral der Frau
Dulka.

Dienstag, 10. August: Die Moral der Frau
Dulka.

Mittwoch, 11. August: Die Moral der Frau
Dulka.

Donnerstag, 12. August: Die Moral der Frau
Dulka.

Freitag, 13. August: Die Moral der Frau
Dulka.

Sonntag, 14. August: Die Moral der Frau
Dulka.

Montag, 15. August: Die Moral der Frau
Dulka.

Dienstag, 16. August: Die Moral der Frau
Dulka.

Mittwoch, 17. August: Die Moral der Frau
Dulka.

Donnerstag, 18. August: Die Moral der Frau
Dulka.

Freitag, 19. August: Die Moral der Frau
Dulka.

Sonntag, 20. August: Die Moral der Frau
Dulka.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Samstag, 13. Juni, abends 8.15 Uhr:
Der lahende Chemann.

Abendliche Schauspiele Kassel.
Samstag, 13. Juni, abends 7.30 Uhr:
Die Hedermand.

Groß. Hoftheater Mannheim.
Samstag, 13. Juni, abends 8 Uhr:
Die Razzia. Hieran: Kasso.

Groß. Hoftheater Karlsruhe.
Samstag, 13. Juni, abends 7 Uhr:
Gd. von Verdingen mit der
einen Band.

Kurhaus Wiesbaden.
Mittwoch, 10. Juni, abends 8 Uhr:
Sonntag, 14. Juni:
Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. Städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.

Nur bei geeign. Witterung:
Mall-coach-Ausflug
nachm. 3 Uhr ab Kurhaus.

Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schürich,
Städt. Musikdirektor.

1. Ouverture „Otto der Schütz“
Ernst Rudorff

2. Arlesienne-Suite Nr. 2
Georges Bizet

3. Im Herbst, Ouverture
E. Grieg

4. Vorspiel zu „Tristan und
Isolde“
R. Wagner

5. Tema con variazioni aus der
Suite op. 65 Tschakowsky.

Montag, 15. Juni:
Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. Städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.

Nur bei geeign. Witterung:
Mall-coach-Ausflug
nachm. 3 Uhr ab Kurhaus.

Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
(Militär-Konzert).

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
(Militär-Konzert).

der Kapelle des Fü.-Regts.
von Gersdorff (Kurreg.) Nr. 80,
unt. Leitung ihres Obermusik-
meisters E. Gottschalk.
Anfang 4 Uhr. - Eintritt 20 Pfg.

Saalbau Taunus
Rambach.
Besitzer A. Meißner.
Morgen Sonntag:
Großes
Tanz-Bergnügen
wozu alle Tanzschüler, sowie
Freunde u. Gönner ergeb. einl.

W. Klapper
Tanzlehrer.
L. 5086
Schöner Saal - f. Tanzfläche

Wiesbadener Lichtspiel-Theater Ges. m. b. H.

KINEPHON, Taunusstr. 1.

Lorbeer und Liebe
Drama in 3 Akten.

Wie Dodd mit der Polizei
in Konflikt kam

Zwerchfellerschütt. Humor.

EDISON, Rheinstrasse 47.

Das Liebesbarometer
Lustspiel in 3 Akten.

Dickerchen
Gelungene Posse.

BIOPHON Wilhelmstr. 8 u. AMERICAN BIOGRAPH, Schwalbstr. 57

Der erste Kuss
Drama in 3 Akten.

Max und die Doktorin
Humoreske gespielt von Max Linder.

Das Teufelschloss
Drama in 2 Akten.

In sämtlichen Theatern kleinere Dramen, Humoresken
und Naturaufnahmen als Einlagen. - Unsere Theater
sind sehr gut ventiliert, so dass d. Aufenthalt in denselben
auch bei der größten Hitze ein sehr angenehmer ist.



Sportsleute und
Radfahrer

schützen sich vor
Muskeln, Nerven, Gelenken
durch
Wybert-Tabletten.

Vorrätig in allen Apotheken
und Drogerien.
Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Bier

von alters her das naturreine Nationalgetränk der
Deutschen ist hergestellt nur aus Malz, Hopfen, Hefe
u. Wasser, Gesundheit fördernd und mit Recht genannt:

Flüssiges Brot

Grosse Preis-Aufgabe

für alle Leser dieser Zeitung.

Rebus: OnigkOt m8 stark.

Jeder kann teilnehmen!

Gratis-Preisverteilung

praktischer Gegenstände

für Damen und Herren; ausserdem ge-
langen vom Ueberschusse nebenstehende

Barpreise

zur Verteilung.

1 Barpreis	Mk. 3000.-
1 "	" 2000.-
1 "	" 1000.-
1 "	" 500.-
5 Barpreise à Mk. 100.-	" 500.-
10 "	" 50.-
20 "	" 20.-
100 "	" 10.-
160 "	" 5.-
100 "	" 3.-

Haben Sie obigen Rebus gelöst, so senden Sie Ihre Lösung sofort auf unten-
stehendem Prämienschein oder auf einem Briefbogen mit Ihrer genauen Adresse
in verschlossenem und mit 10 Pfg. frankiertem Kuvert ein. Sofort nach Erhalt
Ihrer Lösung wird Ihnen mitgeteilt, ob sie richtig ist und Sie an der Preisver-
teilung teilnehmen können.

„Jerusalem“, preisgekrönter Roman von
S. Lagerlöf. Ausgestattet
mit dem Nobelpreis von 1909. - 2 Bände.
Preis elegant zus. geb. Mk. 2.95.

Die Besteller nebenstehen-
den Romans, welche die rich-
tige Lösung einsenden, er-
halten ihren Preis mit dem
Roman

gleichzeitig bestimmt vollständig gratis!

Bestellen Sie den Roman aber nicht sofort, und schicken Sie kein Geld, sondern
senden Sie vorher Ihre Lösung ein, damit Sie auch die Gewissheit haben, ob Sie be-
stimmt einen Preis erhalten werden. Für Porto, Schreibmaterial etc. ist eine 10-
Pfg.-Briefmarke der Lösung beizufügen.

Prämien-Schein.

Zu senden an Firma:

Theodor Alexander Berghoff

Buchversand, Münster i. W. 470

Die Lösung ist:

Name:

Adresse:

(Nur in verschlossenem und frankiertem Kuvert mit eingeleger 10-Pfg.-
Briefmarke für Porto der Antwort, Schreibarbeit etc. senden.)

Für die Reisezeit

Bieten die Romane:

Ein Frühlingstraum

von Fr. Lehne.

geb. 3 Mk., brosch. 2 Mk.

Der Sturz von der Höhe

von Fr. Rigel.

broch. 40 Pfennig

Wenn edle Herzen bluten

von Fr. Lehne.

broch. 40 Pfennig

spannenden Unterhaltungsstoff

Zu beziehen durch die

Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Nikolaistraße 11

Mauritiusstrasse 12